

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Pfeilerhölzer“ und „Allgemeine Wälder-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
:: (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) ::
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Effenne in Oestrich und Eltville.

Telefon Nr. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

Nr. 103

Samstag, den 26. August 1916.

67. Jahrgang

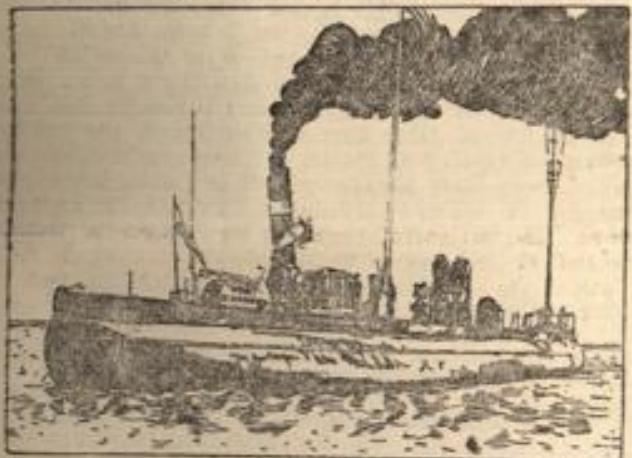
Zweites Blatt.

Der „Deutschland“ glückhafte Fahrt.

Bremen, 24. August.

Das war ein Jubel, als es hieß: die „Deutschland“ ist da. Das erste deutsche Handelsunterseeboot hat seine Fahrt nach und von Amerika glücklich vollendet und ankert vor der Bremer Mündung. Die Ankunft war zwar erwartet, ja mehr, sie war in diesen Tagen schon fälschlich gemeldet worden. Jetzt wirkte sie aber doch überraschend. Die Dampferreederei selbst erwartete das Schiff, das am Mittwoch nachmittag um 3 Uhr eintraf, erst am Donnerstag oder Freitag. Kurz vor 7 Uhr verbreitete sich die Nachricht in der alten Hansestadt. Im Nu schmückten sich die hochgiebeligen Häuser um den Markt mit Fahnen. In den Straßen drängte sich eine froherregte Menge. Aus den Fenstern der Cafés und Restaurants erschollen die feierlichen Klänge des „Deutschland, Deutschland über alles“. Die Weihe eines weltgeschichtlichen Ereignisses breitete sich über Stadt und Meer und ließ die Herzen höher schlagen.

Die „Deutschland“ ist zwar ein Unterwasserboot, aber wie zum Hohn unserer Feinde, hat sie von den 2400 Seemeilen ihrer Rückfahrt nur 100 unter Wasser zurückgelegt. Auf hoher See brauchte sie die Nachstellungen unserer Feinde also augenscheinlich nicht zu fürchten. Und wie ist



Das Handelsboot „Deutschland“.
(Nach einer amerikanischen Aufnahme.)

ihre nachgestellt worden. Ein englischer Kreuzer war nachts heimlich in die Chesapeake-Bucht gedrungen. Eine ganze Reihe englischer Kriegsschiffe — acht an der Zahl — lagen wie Wachhunde vor der Ausfahrt. Zwischen ihnen pendelten gemietete amerikanische Fischdampfer hin und her, die die Flotte auslösen und den Feind über die Bewegungen des U-Bootes benachrichtigen sollten. Dem wackeren Kapitän König gelang die Ausfahrt trotzdem. Über die Haltung der amerikanischen Regierung ist der Führer der „Deutschland“ des Lobes voll. Die amerikanische Flotte hat mit größter Strenge darauf geachtet, daß die neutrale Bucht von unseren Feinden geachtet blieb. Die Überfahrt des wackeren Schiffes vollzog sich ohne Zwischenfälle. Eisbergen, die man gefürchtet hatte, begegnete die „Deutschland“ nicht. In Stürmen auf dem Ozean hat sie ihren Verfahrungsplan als Seeschiff voll durchgezogen.

Die „Deutschland“ kann trotz der Neuheit ihres Typs schon als ein vollendetes Meisterwerk gelten. Der Bau, der in großer Eile vor sich ging, wurde überraschend glatt beendet. Über die Hauptabmessungen des Schiffes ist folgendes bekannt geworden: Länge über alles 65 Meter, größte Breite auf Spanten 8,60 Meter, Tiefgang etwa 4,50 Meter, Wasserverdrängung ausgetaucht 1900 Tonnen. Die Ladefähigkeit beträgt etwa 750 Tonnen. Die Antriebsanlage besteht aus zwei 6 zylindrigen Viertakt-Dieselmotoren für die Überwasserfahrt und den mit ihnen durch eine Reibungswelle gekuppelten Hauptelektromotoren für die Unterwasserfahrt. Die Besatzung des Bootes besteht aus 29 Köpfen. Mit Rücksicht auf die lange Reisezeit ist auf eine gute Unterbringung der Mannschaft besondere Sorgfalt verwendet worden.

Nun ist die „Deutschland“ zum Heimatstrand zurückgekehrt und die Bogen der Begeisterung, mit der sie von ganz Deutschland empfangen worden ist, gehen hoch. Natürlich darf man von ihr und ihresgleichen — Schwester-Schiffe in größerer Zahl hatten des Augenblicks, die glückhafte Fahrt zu wiederholen — keine grundlegende Änderung des Seeverkehrs erwarten. Generaldirektor Philipp Heinen vom Norddeutschen Lloyd, einer der Begründer der deutschen Dampferreederei, sprach sich denn auch dahin aus, daß die Erbauung von Unterwasser-Handelsbooten eine Kriegsmassnahme ist und ausschließlich der Kriegswirtschaft dient. Für den Seehandelsverkehr in Friedenszeiten kommen derartige Schiffe nicht in Betracht, da ihre Fahrten zu teuer sein würden. Diese Zukunftserwartung tut aber selbstverständlich dem hohen Augenblickswert der „Deutschland“ nicht ab. Die geringsten Abbruch. Und so werden mit Recht die höchsten Ehren erwiesen werden. In feierlicher Fahrt wird sie von Begleitschiffen, auf denen sich zahlreiche hohe Persönlichkeiten der Reichsleitung befinden werden, eingeholt werden und weiteraufwärts bis zum Bremer Freihafen fahren, wo sie um 12 Uhr erwartet wird.

Der Präsident und Begründer der Deutschen Dampferreederei, Lohmann, wird Kapitän König, der an Bord seines Schiffes verbleiben wird, mit einer Ansprache begrüßen, auf die König antworten wird. Voraussichtlich wird auch ein Vertreter des Senats eine Ansprache an Kapitän König und seine Mannschaft richten. Sodann begeben sich die Gäste nach der Stadt zurück. Nachmittags findet ein Frühstück in dem altberühmten, geschichtlich interessanten Eßighaus statt. Für den Abend ist ein Konzert auf dem Marktplatz und ein Empfang der Offiziere und Mannschaften der „Deutschland“ im Rathaus durch den Senat geplant. Der Triumph des deutschen Könnens, dessen Symbol die „Deutschland“ ist, wird in diesen Feiern einen würdigen, strahlenden Rahmen finden.

Das Glückwunschtelegramm des Kaisers.

Kaiser Wilhelm hat an die Deutsche Dampferreederei in Bremen folgendes Telegramm geschickt:

„Mit herzlichster Freude empfangen ich soeben Ihre Meldung von der glücklichen Heimkehr des Handels-Unterseebootes „Deutschland“. Zudem ist der Reeder, den Erbauern des Bootes und den tapferen Seeleuten unter Kapitän Königs Führung die wärmsten Glückwünsche auszusprechen, behalte ich mir die Verehrung von Auszeichnungen für die großen Dienste vor, die sie alle dem Vaterlande geleistet haben. Wilhelm I. K.“

Der Präsident des Reichstages Dr. Kaempf sandte folgenden Glückwunsch: „Ich beglückwünsche Sie namens des Reichstages zu dem gewaltigen, ganz Deutschland bewegenden Erfolge, den Sie und Ihre Gesellschaft durch die glückliche Heimkehr Ihres Handelsbootes „Deutschland“ errungen haben. Ein dreifaches Hurra dem heldenmütigen Kapitän, den unerfahrenen Offizieren und Mannschaften der „Deutschland“.“

Die „Deutschland“ in Bremen.

Bremen, 25. August.

Die „Deutschland“ ist heute im Triumph nach dem Bremer Freihafen hineingeleitet worden. Überall längs des Stromes hatten sich ungeheure Menschenmassen gesammelt, um das „Bremer Wunder“ zu schauen, überall feierten die Arbeiter der Werften, die schulfreien Kinder, die Mädchen trotz des zeitweise recht unfreundlich einsetzenden Regens, in hellen Kleidern, wallen zum Ufer, um Kapitän Königs Antritt mit patriotischen Gefühlen zu begrüßen. Die Wälder dröhnen, die Glocken läuten überall, wo das Schiff, das um 8 Uhr von der Reede weiteraufwärts ging, passierte. Eine unendliche Erregung durchzittert die Zuschauer allenthalben, wenn das Schiff in Sicht kommt. Alles redet die Hölle, um den nur wenig aus dem Wasser hervorragenden grünen Schiffskörper zu erkennen. Die, denen es vergönnt ist, es aus der Höhe zu sehen, zeigen sich den teuren symbolischen Namen „Deutschland“, der in schwarzer großer Schrift am Bug und Heck prangt. Musikkorps spielen Deutschland, Deutschland über alles und brausend stimmt die vielstimmige Menge mit ein. Kapitän König schwingt auf der Plattform über dem Turm bankend die Mütze und erwidert die Grüße mit lautem Hurra. Das Schiff, dessen Deck man nichts mehr von der langen Reise ansieht — deutsche Seemannshände haben eifrig Festschmückung gemacht — läuft langsam dem Bremer Freihafen zu, gefolgt von buntbesetzten Dampfern. Am Vordermast weht über einen großen Rosenkranz in den deutschen Farben die amerikanische Flagge, am Hauptmast der Bremer Schlüssel, am Heck das Schwarz-Weiß-Rot des Deutschen Reiches. Räumlich um 12 Uhr, wie das Programm es vorsah, läuft die „Deutschland“ in den Freihafen ein und legt an einem mit Tannenzweigen geschmückten und bewimpelten Ponton an, auf dem unter einem Bock der Präsident des Bremer Senats, der Bürgermeister und die Bürgerwehr, der Großherzog von Oldenburg, Graf Zeppelin, General Falk, der Kommandeur des 9. Armee-Korps in Altona und der Vorsitzende des Ausschusses der Dampferreederei ihrer barren. Die Glocken des Doms singen ihr ein brausendes Willkommen. Der Vorsitzende des Ausschusses der Reeder hält eine Ansprache an den Kapitän und die Mannschaft, die Kapitän König mit einem dreimaligen Hurra auf den Senat und die Bürgerwehr von Bremen erwiderte. Dann geht es zu den Festlichkeiten, bei denen nach alter geübener Sitte der Kriegsnöte die Schiffe nicht von englischer Ausbesserung verraten. Ganz Bremen feiert mit. Und von allen Lippen steigt als heiserer Wunsch das Wort des Kaisers, mit dem er den Senat der Hansestadt zur gelungenen Fahrt der „Deutschland“ beglückwünschte: Vivant sequentes!

Glückwunsch des amerikanischen Votschafters.

Bremen, 25. August.

Bei der Dampferreederei ist folgendes Telegramm des amerikanischen Votschafters in Berlin eingelaufen:

„Empfangen Sie meine ausdrückliche Gratulation zur glücklichen Ankunft der „Deutschland“. Sie haben nicht nur sehr viel zur Förderung der freundschaftlichen Beziehung zwischen Deutschland und Amerika getan, sondern der Welt auch wiederum die Mächtigkeit und den Unternehmungsgeist des deutschen Kaufmanns, des deutschen Ingenieurs und der deutschen Marine gezeigt.“

In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der

„Vormerker Zeitung“ äußerte sich Votschafter Gerard äußerst sympathisch zur Ankunft der „Deutschland“. Er könne sagen, daß der Kapitän und die Erbauer des Schiffes dem deutschen Volke in Amerika einen großen politischen Erfolg geschaffen haben.

Vom deutschen Reichskanzler

traf bei der Dampferreederei folgendes Telegramm ein: „Zu der ruhmvollen Rückkehr der „Deutschland“ spreche ich Ihnen, dem Kapitän und der ganzen Besatzung Ihres Handels-Unterseebootes die herzlichsten Glückwünsche aus. Deutsche Technik und deutscher Wagemut feiern einen glänzenden Sieg und bieten mit ihm neue Bürgschaft für die unbezwingbare Kraft, mit der Deutschland seinen Weg durch die Welt gehen wird.“

Begrüßung durch Direktor Lohmann.

Bremen, 25. August.

Ruhig und sicher legte das Schiff an dem mit Flaggen und Girlanden geschmückten Anleger an. Sobald das Schiff festliegt, tritt Herr Alfred Lohmann an die Rampe und begrüßt im Namen der deutschen Dampferreederei die „Deutschland“ mit einer Ansprache, in der es hieß:

In diesem geschichtlichen Augenblick der glücklichen Rückkehr des ersten Handelsbootes der Welt, nach Durchmessung von 8500 Seemeilen, begrüße ich nicht allein im Namen unserer Reeder, sondern des gesamten deutschen Volkes unsere „Deutschland“ und ihre wackere Besatzung im heimatischen Hafen. Still und nur den Eingeweihten bekannt, verließen sie die Reede, um durch und unter der englischen Flotte mit einer wertvollen Ladung Farben Baltimore am 16. Juli zu erreichen. Überraschend für die gesamte Welt war ihre Ankunft. Selbst Schiffahrtsfachverständige hatten noch kurze Zeit vor ihrem Erscheinen das Unternehmen für aussichtslos erklärt.

Direktor Lohmann schilderte dann die noch glücklichere Rückfahrt und feierte die Taten der Besatzung in tiefempfindenden Worten, ehe er unter jubelndem Ruf der Verabschiedeten schloß.

Unter Recht zur Vergeltung.

Französische Verworfenheit.

Kürzlich erließ das Internationale Rote Kreuz durch seinen Präsidenten aus Genf einen Aufruf an die kriegsführenden Länder, in dem diese gebeten werden, von Vergeltungsmassnahmen gegen Kriegsgefangene abzusehen. Selbstverständlich greift die deutsche Regierung nur höchst ungern und widerwillig zu solchen Notwendigkeiten, sie war aber mehrfach dazu gezwungen, da nur entsprechende Vergeltungsanordnungen imstande waren, eine Besserung in der Lage unserer Gefangenen, namentlich in Frankreich, herbeizuführen. Auf das Internationale Rote Kreuz, das jetzt die Fahne der Humanität erhebt, hat Deutschland vergeblich gewartet. Es hat in der Regel den deutschen Klagen gegenüber kein Ohr gehabt und seine Zeitung zeigte sich seit Beginn des Krieges wenig deutschfreundlich. Obwohl die Feinde Deutschlands sich alle möglichen Grausamkeiten und Unmenschlichkeiten gegen deutsche Krieger ausgedenkt haben, hörte man nichts von einem internationalen Einpruch.

Die unglaubliche Behandlung der Kriegsgefangenen in Frankreich.

die aus sinnloser niedriger Brut und Verworfenheit hervorgehenden Quälereien an deutschen Zivilisten und Soldaten bewegen niemandem außerhalb der deutschen Grenzen, für eine Abhilfe einzutreten. Erst als Deutschland notgedrungen zu Vergeltungsmassnahmen schritt, bequimte man sich in Frankreich zu einem eintägigen gemilderten Verhalten. Das beweist schlagend ein Fall, der sich im Mai 1916 und bei dem sich ein französischer General nicht scheute, handtelt Torturen für deutsche Gefangene zu erfinden. General Planchon erließ die Anordnung, daß alle Konventionen, die für die deutschen Gefangenen in Marokko bestimmt waren, schon bei ihrer Ausübung in Casablanca zu öffnen seien. Die Folge war, daß sie in völlig verdorbenem Zustande in die Hand der Empfänger gelangten. Die Schweizer Delegierten, die diese unerhörte Maßnahme bei ihrem Besuch der Gefangenenlager feststellten, bedauerten sich darüber, erhielten aber zur Antwort, eine Änderung sei ausgeschlossen. Am 16. Mai entließ das deutsche Kriegsministerium sich zu entsprechenden Gegenmaßnahmen gegen über französische Gefangenen in Deutschland. Der Erfolg war überraschend. Schon nach vier Wochen wurde die Anordnung aufgehoben. Die deutsche Regierung handelt gegenwärtig bei der Vergeltung nach folgenden Grundsätzen:

1. Das Unrecht des Gegners muß völlig einwandfrei nachgewiesen sein. Auf übertriebene Meldungen von Leuten, die unter den seelischen Einwirkungen der Gefangenschaft leiden (sogenannte Stachelbrautwunden) geschieht nichts.
2. Das Unrecht muß von der feindlichen Regierung veranlaßt oder gebuldet sein. Einzelne Übergriffe kommen nicht in Frage.
3. Wir vergelten gleiches mit gleichem. Offensbare Barbareien, wie sie in Frankreich begangen werden, verneinbar die deutsche Regierung.

Nach diesen Gesichtspunkten wird gehandelt und muß gehandelt werden, wollen wir uns der schlimmsten Verbrechen, die vorwiegend französische Geist erfindet, erwehren. Die Welt in dieser Richtung das mit seinem Kampf für die Menschenrechte prahlende Land der Franzosen gekennt ist, zeigen ja wieder die Enthüllungen über die „Rettungsmass“, die militärisch organisierten Schützengrabensmörder. Es wird schwer halten, angesichts solcher unerbittlich zutage tretenden Verhältnisse, im deutschen Volke die Überzeugung wachzuhalten, daß unsere Maßnahmen dieser Verworfenheit auch nur entfernt angemessen sind. Entarteter Menschentum ist nicht deutsche Sache, eiserne Notwendigkeit aber ruft unsere ganze Energie wach. Das mag man bei den Feinden sich zu Gemüte führen, darauf sollte auch die Zeitung des Internationalen Roten Kreuzes ihre Aufmerksamkeit richten.

Der Weltkrieg.

Die Franzosen bei Maurepas geschlagen.

Die fortgesetzten Angriffe unserer Gegner an Somme und Maas hatten das gleiche Schicksal wie alle früheren. Sie scheiterten unter großen Verlusten. Im Osten haben die Russen, wohl aus Ermattung, eine Pause in ihren Vorstößen eintreten lassen. Auf dem Balkan setzen die Bulgaren ihren Vormarsch erfolgreich fort.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 24. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme sind gestern Abend und nachts neue Anstrengungen unserer Gegner zum Scheitern gebracht worden. Die Angriffe der Engländer richteten sich wieder gegen den vorstehenden Vogen zwischen Thiepval und Bazieres, sowie gegen unsere Stellungen um Guillemont. Bei und besonders südlich von Maurepas wurden starke französische Kräfte nach teilweise erstem Kampf zurückgeschlagen. Rechts der Maas nahm der Artilleriekampf nachmittags im Abschnitt Fleury, im Chapitry- und Berg-Walde an Heftigkeit bedeutend zu. Mehrfache französische Angriffe südlich des Bertes Chlaumont sind zusammengebrochen. — In den letzten Tagen ist je ein feindliches Flugzeug im Luftkampf bei Bazentin und westlich von Peronne durch Abwehrfeuer in der Gegend von Richebourg und La Bassée abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von kleineren erfolgreichen Unternehmungen gegen russische Vortruppen, wobei Gefangene und Beute eingebracht wurden, ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Auf dem Höhen nordwestlich des Dostovo-Sees setzen die Serben dem bulgarischen Angriff noch Widerstand entgegen; ihre Angriffe gegen den Demeat Peri sind gescheitert. — Alle Berichte aus dem feindlichen Lager über serbisch-französisch-englische Erfolge sowohl hier, wie am Bardar und Struma sind freie Erfindung.

Oberste Seeresleitung. Amtlich durch das B.T.B.

An der Ostfront nichts Neues.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 24. August.

Russischer Kriegsschauplatz.

Außer einigen kleinen erfolgreichen Vorfeldunternehmungen weder bei den Streitkräften des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl noch bei der Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg Ereignisse von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach heftiger Beschlebung des Kammer der Fasaner Alpen und unserer Höhenstellungen beiderseits des Travignola-Tales setzen die Italiener gegen die Front Coltorondo—Cima di Cece mehrere Angriffe an, die abgeschlagen wurden. — Sonst keine Ereignisse von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bosna Geplänkel. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doefler, Feldmarschalleutnant.

Kleine Kriegspost.

Stockholm, 24. Aug. Der schwedische Rote des von einem russischen U-Boot in schwedischen Hoheitsgewässern gefangenen deutschen Dampfers „Deister“ ist von Land zurückgeführt. Er berichtet, daß das U-Boot unter schwedischer Flagge gefahren sei.

Rotterdam, 24. Aug. Ein Ausschuss der russischen Juden in England hat zugunsten einer Dienstnahme in der englischen Armee eine Propaganda eröffnet. Wer sich meldet, kann innerhalb dreier Monate kostenlos englischer Untertan werden.

Lugano, 24. Aug. Verschiedene Blätter vergleichen die Mittelung der venezianischen „Baitis“, daß die Engländer eine Landung in Alexandrette vorbereiten. (Alexandrette ist der große Hafen der Bagdadbahn am Mittelmeer.)

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

„Keinerlei menschliche Rücksichten mehr!“

Berlin, 24. August.

In Belgien ist ein französisches Flugblatt gefunden worden, das ein feindlicher Flieger abgeworfen hat. Darin heißt es, daß die verbündeten Regierungen bisher unterlassen hätten (1), aus Furcht, unter der arbeitenden Zivilbevölkerung der okkupierten Gebiete Opfer zu verursachen, Gebäude selbst von hoher militärischer Bedeutung zu bombardieren, wenn sie weit hinter der Front und inmitten vollreicher Ortschaften lagen. Jetzt aber hätten sie in voller Übereinstimmung beschlossen, sich in Zukunft durch keinerlei menschliche oder gefühlsmäßige Rücksichten mehr beschränken zu lassen. — Für dieses offene Eingeständnis wollen wir dankbar sein und diesen Satz nicht vergessen! Es soll unsere Antwort sein jedesmal, wenn das Ausland es wagt, die Art unserer Kriegsführung zu befeuern!

Finnland soll bluten und zahlen.

Kopenhagen, 24. August.

Der letzte russische Ministerrat im Hauptquartier beschäftigte sich namentlich mit der politischen Stellung Finnlands im russischen Reich. Stürmer und Barl machten neue Vorschläge, wie man Finnland stärker zur Teilnahme an den Kriegskosten heranziehen könne. Obwohl über die Entschlüsse des Ministerrats nichts bekannt geworden ist, ist die finnländische Presse lebhaft beunruhigt, nicht allein wegen möglicher neuer finanzieller Ausbeutung des Landes zugunsten der russischen Kriegsführung, sondern wegen der zu erwartenden neuen Versuche Russlands, die Knebelung des finnländischen Volkes zu verschärfen.

Starb Kitchener bei der Skagerraktschlacht?

Stockholm, 24. August.

Die Behörden der skandinavischen Länder sind vom englischen Marineministerium gebeten worden, nach der Leiche Lord Kitcheners an der färländischen und norwegischen Westküste zu suchen. England setzt für das Auffinden der Leiche im ganzen 164 Mill. schwedische Kronen aus. Man hält es hier für ausgeschlossen, daß Kitcheners Leiche dort

gefunden werden kann, wo die Engländer vermuten, wenn Kitchener wirklich bei den Orkney-Inseln oder den Hebriden an der schottischen Küste verunglückte. Denn dann könnte die Leiche nur nach Finnmarken in Norwegen abgetrieben sein. Werden aber an der Westküste Norwegens und Dänemarks Nachforschungen angestellt, wo die Opfer der Skagerraktschlacht ans Land geschwemmt wurden, so muß man annehmen, daß Kitchener wahrscheinlich der Skagerraktschlacht beizugewohnt und dabei umkam. Darauf wurde der Tod Kitcheners verheimlicht, schon weil man mit der Bekanntgabe eingestanden hätte, daß ein großes Unternehmen vereitelt sei, etwa die Forcierung der Ostsee. Damit wäre einfach der deutsche Sieg am Skagerrak anerkannt gewesen.

Eine Frage an die britische Admiralität.

Rotterdam, 24. August.

Die Londoner „United Service Gazette“ legt der englischen Admiralität eine Frage vor, deren Beantwortung den hohen Herren einige Verlegenheit bereiten dürfte. Die Frage lautet dem Sinne nach:

Die Seeschlacht am Skagerrak hat „bekanntlich“, d. h. nach britischen Berichten mit einem Sieg der englischen und einer Flucht der deutschen Streitkräfte geendet. Wie war es nun möglich, daß die auf überhafter Flucht befindlichen Deutschen einige hundert Engländer retteten, während es den siegreichen Engländern nicht gelang, auch nur einen einzigen ihrer Landsleute den Fluten zu entreißen?

Die Frage ist in der Tat ebenso verständlich wie berechtigt. Man darf gespannt sein, ob und was der Erste Lord der Admiralität antworten wird.

Churchill ist bescheiden geworden.

Rotterdam, 24. August.

In der letzten Sitzung des vertagten Unterhauses schlug Herr Churchill, der wandelbare Mann mit den großen Redensarten, merkwürdig bescheidene Töne an. Er sagte, vor Verdun und an der Somme dauere das strategische Gleichgewicht an. Der erbitterte Kampf bringe keine fühlbare Veränderung in der allgemeinen Lage mit sich. Die deutschen Armeen seien niemals zahlreicher und besser ausgerüstet gewesen als jetzt. Es ständen mehr deutsche Divisionen im Felde, als zu irgend einem anderen Zeitpunkt des Krieges. Deutschland spottete über die englischen Siege. Churchill, der einst die deutsche Flotte wie Klatten erlösen wollte, schloß mit dem resignierten Bekenntnis, er wisse, daß Deutschland der furchtbarste Gegner sei.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der vor einiger Zeit gegründete „Unabhängige Ausschuss für einen deutschen Frieden“ versteht einen Aufruf, in dem er die von ihm vertretenen Kriegsglieder darlegt. Der Aufruf sagt im wesentlichen: Wir wissen, daß Deutschlands gewaltig wachsende Volkszahl uns künftig zu erdrücken droht. Mit dem Reichslandtag wollen wir daher die Länder zwischen der Baltischen See und den Polynischen Sümpfen seiner Herrschaft entziehen. Auch im Westen brauchen wir gegen Frankreichs Nachgedanken eine Mehrzahl unserer Macht. Sie allein gibt uns gleichzeitig Gewähr, daß unseres Hauptfeindes England neidvolle Eifersucht nicht wieder unsere friedliche Entwicklung bedroht und stört. Belgien kann nur deutsches oder englisches Volkwerk sein. Mit politischem und wirtschaftlichem Selbstmord bedrohen uns die offenen Pläne Englands. Es geht um unser Leben als Volk und Staat, um unsere Kultur und Wirtschaft. Darum gilt es, alle Macht- und Kampfmittel rücksichtslos einzusetzen, um den Feind zum Frieden zu zwingen.

+ Von den in Fulda versammelten katholischen Bischöfen Preußens war ein Jubiläumstelegramm an Kaiser Wilhelm gelangt worden. Darauf ließ der Kaiser an die Fuldaer Bischofskonferenz folgende Antwort ergehen: Den dort vereinten deutschen Bischöfen meinen warmsten Dank für die freundliche Begrüßung und treue Fürbitte. Dem auf den Schlachtfeldern wie in der Heimat unerschütterlich im Kampfe um seine Existenz und Freiheit durchhaltenden deutschen Volke wird Gottes Gerechtigkeit den Sieg verleihen.

Österreich-Ungarn.

+ Die Gegensätze zwischen Minderheit und Regierungsmehrheit haben zu Auseinandersetzungen im ungarischen Abgeordnetenhaus geführt. Der Plan des Grafen Julius Andrássy, des Führers der oppositionellen Verfassungspartei, für die Kriegsbauer einträchtig mit der Mehrheit zusammenzuarbeiten, gilt als gescheitert. Die drei Führer der Opposition, Graf Andrássy selbst, dann Graf Albert Apponyi (Unabhängigkeitspartei) und Stefan Radoszky (Volkspartei) erklärten, ihre Mandate als Vertrauensmänner für Entgegennahme von Regierungserklärungen niederlegen zu müssen, da ihnen diese Aufklärungen nicht genügt. Alle, besonders aber Apponyi betonten, wenn auch Meinungsverschiedenheiten mit der Regierung beständen, so beträfen diese nicht die Bundesgenossen. Die Aufrechterhaltung und Vertiefung des Verhältnisses mit den Bundesgenossen, insbesondere mit Deutschland, werde von der Opposition ebenso für notwendig erachtet wie von Seiten der Regierung. Ebenso könne nicht vom Frieden gesprochen werden, ehe der Plan der Feinde gescheitert sei. Apponyi begrüßte mit Freude, daß ein sieg- und lorbgekrönter Feldherr (Zurufe: Elisen Hindenburg!) an die Spitze des größten Teiles der Armee auf dem östlichen Kriegsschauplatz gestellt worden sei. Ministerpräsident Tisza bedauerte die Meinungsverschiedenheiten, es werde eine Zeit kommen, wo alle erkennen würden, daß die Regierung richtig gehandelt habe. Es sei heute noch nicht möglich, alle Aufklärungen zu geben. Tisza sprach begeistert von dem unerschütterlichen Bündnisverhältnis mit Deutschland.

Dänemark.

+ Es ist nicht gelungen, die innere Krisis beizulegen. Die zwischen Regierung und Parteiführern gepflogenen Verhandlungen sind resultatlos verlaufen. Da eine Einigung weder über den Verkauf der westindischen Inseln noch über die Zusammenlegung des neuen Ministeriums erzielt werden konnte, schloß der Ministerpräsident die Verhandlungen mit dem Ausdruck des Bedauerns, daß diese Verhandlungen die Unmöglichkeit erwiesen hätten, neue Reichstagswahlen durch die Bildung eines Koalitionsministeriums zu vermeiden.

Amerika.

+ Im Senat der Vereinigten Staaten brachte der demokratische Senator Fletcher einen gegen die englischen Schwarzgen Lizenzen gerichteten Antrag ein. Der Antrag ermächtigt den Schiffahrtsrat, jede unterschiedliche Verhandlung der amerikanischen Schiffahrt seitens fremder Regierungen festzustellen. Falls ein diplomatischer Schritt nicht vermag, Abhilfe zu schaffen, hat der Präsident den Kontrakt von den Tarifsen und den daraus zu ziehenden

Schlusfolgerungen zu unterrichten, damit ein besonderer Schritt zu diesem Zwecke unternommen wird.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 24. Aug. Der bisherige Leiter der Reichsfuttermittelstelle Geheimrat Ober-Regierungsrat Scharrer ist in das Reichsamt des Innern zurückgetreten, um das Schiffahrtsreferat zu übernehmen. An seiner Stelle ist der königlich sächsische Wirkliche Geheimrat Dr. Mehnert zum Vorsteher der Reichsfuttermittelstelle ernannt worden.

Stuttgart, 24. Aug. Im Alter von 73 Jahren ist nach kurzer Krankheit Staatsminister a. D. v. Bischof, der von 1893 bis 1912 als Staatsminister des Innern im Dienste der württembergischen Regierung eine erfolgreiche Tätigkeit entfaltete, in Obersiebenbrunn gestorben.

Bern, 24. Aug. „Journal Officiel“ zufolge ratifizierte der französische Ministerrat die von der Pariser Wirtschaftskonferenz im Juni angenommenen Beschlüsse und ließ die Ratifikation den alliierten Regierungen mitteilen.

Bern, 24. Aug. Das erste 1700 Mann zählende Kontingent der von der französischen Regierung bestellten 5000 chineischen Arbeiter ist in Marseille angekommen.

Naug, 24. Aug. Das Korrespondenzbureau berichtet, es habe von berufenen Seite erfahren, daß das Verbot der Protaschur nach Belgien darauf zurückzuführen sei, daß die Zahl der von England zurückgehaltenen mit Futtergetreide, Weizen und Weizenmehl beladenen holländischen Schiffe auf 82 gestiegen ist.

Rotterdam, 24. Aug. In bezug auf die Frage der Eröffnung der Friedensunterhandlungen sagte Lord Cecil im Unterhaus: Falls eine feindliche Regierung der englischen Regierung Vorschläge macht, müßten wir erst mit den Bundesgenossen beratschlagen. Ich glaube nicht, daß es erwünscht ist, die Angelegenheit eingehender zu besprechen.

Sofarest, 24. Aug. Der Hauptausfuhrabschluß beschloß in der gestrigen Sitzung, daß Hafer von nun an nur an das Kriegsministerium verkauft werden darf.

An Deutschlands Landfrauen.

Vom Präsidenten des Kriegsernährungsamtes v. Batocki.

Mit herzlicher und ernster Bitte wendet sich Herr v. Batocki an die deutschen Landfrauen, an alle, ob sie in einem großen Betriebe stehen, oder ob ihr Wirtschaftsbetrieb aus einem Stück Acker, einer Kuh und ein paar Schweinen und Hühnern besteht, an diejenigen Landfrauen, die so glücklich sind, ihren Mann zu Hause zu haben und ihm in der Wirtschaft zur Seite zu stehen, wie an die vielen Hunderttausende von Frauen, deren Mann beim Heere steht oder nach Gottes Willen schon sein Leben für die Rettung des Vaterlandes hingegeben hat.

Die Arbeitsstrenge der deutschen Landleute, vor allem der Landfrauen, hat fast überall die Ansehungen, den Ärger und den Nachteil, den ihnen die durch den Krieg veranlassenen, vielfachen und häufig wechselnden Anordnungen der Behörden bereitet haben, siegreich überwunden. Aber mit der Fortführung der Wirtschaft, mit der Pflege von Acker und Vieh, mit der Aufrechterhaltung der Erzeugung allein ist es nicht getan. Es gilt, das Erzeugte auch richtig denen auszuführen, die es brauchen.

Millionen von Soldaten stehen an der Front im härtesten Kampf und müssen gut und reichlich ernährt werden. Hunderttausende liegen verwundet in den Lazaretten und bedürfen reichlicher und guter Nahrung, um das für das Vaterland vergossene Blut wieder zu ersehen. Aber andere Millionen von Mätern und Frauen in den Großstädten, in den Bergwerksgebieten wirken auch in treuer Arbeit für den Sieg. Aber sie wollen, fährt Herr v. Batocki fort, wie ihr satt werden, um arbeiten zu können. Sie haben wie ihr Kinder, die weinen, wenn ihnen die Mutter nicht das nötige Essen geben kann, und sie verlieren dadurch den Mut und die Kraft zur Arbeit. Für die Soldaten, wie für die Kämpfer im Arbeitsmittel gilt es, Nahrung zu schaffen.

Alles irgend in eigenen Haushalt Entbehrliche muß die Landbevölkerung dazu herausgeben! „Das geht nicht“, hat mir mancher Jweiller in den letzten Wochen gesagt. „Du kannst der Bauerfrau, der Eigenfängerin und Landarbeiterin nicht vorschreiben, wieviel Milch, wieviel Butter, wieviel Eier sie abliefern soll. Sie ist gewöhnt, darin aus dem Vollen zu wirtschaften, ihren Mann, Kinder und Gefinde reichlich damit satt zu machen und nur das dann noch übrige zu verkaufen.“ „Es muß gehen“, habe ich den Jweillern entgegnet: kein Soldat, kein Verwundeter, kein Munitionsarbeiter, keine deutsche Frau und kein deutsches Kind in der Stadt wird durch die Schuld der deutschen Landfrauen hungern, wenn diesen der Ernst der Lage und der Ernst ihrer Pflicht nur klar wird! Mit Strafanordnungen ist es freilich nicht gemacht. Das Gesetz schreibt sie vor, und in den seltenen Fällen böswilligen Verhaltens müssen sie rücksichtslos angewendet werden, aber Mißbrauch mit der Strafgeißel gegen den Landmann ist in solcher Zeit das Unvernünftige, was man sich denken kann. Auch mit hohem Preisangebot ist es nicht getan.

Helfen kann nur der gute Wille, die verständige Einsicht, nur die Erkenntnis der Gefahr, die jedem deutschen Mann, jeder deutschen Frau und jedem deutschen Kinde droht, wenn der feindliche Ausbeuterungsplan gelingen sollte. Einschränkungen sind überall nötig, je länger der Krieg dauert, desto größer. Auch im Landhaushalt müssen sie im dritten Kriegsjahr vermehrt werden.

Es werden auf meine Veranlassung Einrichtungen getroffen werden, um alles auf dem Lande Entbehrliche an Butter, Fett, Eiern, Gemüse, Obst usw. aufzukaufen und der Versorgung des Heeres oder den großstädtischen ärmeren Familien zuzuführen. Mit Zwang läßt sich, wie gesagt, dabei nicht viel erreichen, auch mit immer weiterer Steigerung der Preise nicht, die jetzt schon für viele ärmere Familien unerschwinglich geworden sind.

Nur durch vernünftige freiwillige, von vaterländischer Gesinnung getragene Mitarbeit der Landleute kann das Ziel erreicht werden, daß niemand für sich und die Seinigen mehr an Nahrungsmitteln verbraucht als unbedingt nötig, und daß alles irgend Entbehrliche dem allgemeinen Verbrauch zugeführt wird. Hierbei muß ich bitten, ist meine herzliche Bitte an alle deutschen Landleute, Landfrauen, Landkinder und ländlichen Dienstleute.

Viele wenig machen ein viel. Vereinte Kräfte führen zum Ziel. An dem vaterländischen Sinn, an der opferwilligen Selbstbeschränkung unserer Landbevölkerung im Verbrauch ihrer Erzeugnisse wird der niederträchtige Ausbeuterungsplan unserer Feinde aufzuhalten werden.

Nah und fern.

o Billiges Obst in der Rheinpfalz. Für den Regierungsbezirk der Rheinpfalz sind folgende Preis- und Höchstpreise für Obst festgesetzt worden: Fauläpfel Erzeugerpreis 7 Pfennig, Verbraucherpreis 10 Pfennig, reife Früchtlings 20 (28), reife Früchtlings 22 (30), Frühweiden 20 (28), Spätäpfel 12 (16), Reineclauden 25 (35). Mitabellen 30 (40) Pfennig.

o Gründung einer Papag-Werft. Unter der Führung der Hamburg-Amerika-Linie wird eine neue Schiffswerft gegründet, die den Namen „Hamburger Werft Aktiengesellschaft“ erhalten soll. Das Aktienkapital beträgt zunächst eine Million Mark. Die Werft soll sich mit dem fernweilen Bau von schnellen Frachtdampfern gleichen Lasts beschäftigen, der bisher vorzugsweise in England gepflegt wurde. Den Vorsitz im Aufsichtsrat führt Generaldirektor Wallin.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

19. August. Ein sehr heftiger Angriff der Engländer und Franzosen nördlich der Somme wird abgelehnt. Raum nennenswerter Erfolge besaß der Gegner mit ungeheuren Blutopfern. — Westlich des Nobel-Sees werden die Russen zurückgeschlagen. In den Karpathen wird die Ragura-Höhe genommen. — Auf dem Balkan-Schauplatz, wo Florina der serbischen Donau-Division abgenommen worden ist, liefern die Bulgaren dem Feind günstige Gefechte.

20. August. Im Thiaumont-Neuro-Abschnitt werden französische Angriffe abgewiesen. — Weitere Fortschritte der deutsch-bulgarischen Offensive auf dem Balkan-Kriegsschauplatz.

21. August. Nördlich der Somme scheitern mehrere feindliche Angriffe. — Am Stochod werden starke russische Angriffe abgelehnt. — Auf dem Balkan-Kriegsschauplatz werden östlich Banica die serbischen Stellungen auf der Rassa-Ridge-Planina gestärkt.

22. August. Nördlich der Somme erobern die Engländer eine vorzügliche Ecke unserer Stellungen. Im übrigen werden die Angriffe abgewiesen. — Vergebliche Angriffe der Russen am Stochod, ebenso im Ruh- und Graberka-Abschnitt. — Alle serbischen Stellungen auf der Rassa-Ridge-Planina sind genommen, der Angriff bleibt im Fortschreiten.

23. August. Wiederholung vergeblicher englischer Angriffe zwischen Thiepval und Pozieres. — In den Karpathen werden neue feindliche Stellungen an der Stara Wipazona gestärkt. — Die Säuberung des Höhenlandes westlich des Dniestr-Sees auf dem Balkan-Kriegsschauplatz hat gute Fortschritte gemacht. Wiederholte serbische Vorstöße im Moglena-Gebiet sind abgewiesen.

24. August. Nördlich der Somme werden erneute Angriffe der Engländer abgelehnt. — Rechts der Maas zunehmender Artilleriekampf. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz nichts von Bedeutung. — Auf dem Balkan sind Angriffe der Serben gegen den Dnestr-Zerl gestoppt.

einer solchen Beziehung ist, die ausgebauten Stellungen, insbesondere die bedeckten Unterstände und Stützpunkte sowie die vorgelagerten Drahthindernisse, endlich auch die Ruhestellungen hinter der Front und die Annäherungswege so vollständig wie möglich zu zerstören und die Widerstandskraft der Verteidiger gründlich zu erschüttern. Dieses Wirkungsfeuer wurde dadurch unterstützt, daß der Feind auch vielfach Gasgranaten verwandte und in den Bauten seines Sperrfeuers bei geeigneter Luftströmung Gas über unsere Stellung hinstreichen ließ. Den Verteidigern, deren Nerven durch das vielfältige Trommelfeuer ohnehin einer starken Belastungsprobe ausgesetzt waren, brachte das den weiteren Nachteil, daß sie während des erschöpfenden Wartens auf den Angriff auch noch beständig die Gasmaske tragen mußten. Vom 25. bis 30. Juni steigerte sich die Beschichtung zu einem ununterbrochenen Trommelfeuer. Es richtete sich gegen die ersten und zweiten Stellungen und die Artilleriestellungen, sowie gegen die Sommerbrücken. Nach diesem siebenstägigen Trommelfeuer hatten die Gräben der gesamten Angriffsfront stark gelitten.

Am 1. Juli morgens 5 Uhr schwoll auf der ganzen Front von Somme-court bis Bernandovillers, am meisten aber unmittelbar nördlich und südlich der Somme das Trommelfeuer zu unerhörter Festigkeit an. Verderbend wühlten sich Gaswolken ihm nach. Von 9 Uhr an prasselte das Feuer hauptsächlich auf die vorderen Gräben. Um 10 Uhr 30 Minuten verlegte der Feind es auf unsere zweite Stellung, und gleich darauf erfolgte auf der ganzen Linie

der allgemeine Sturm.

In einem Teil der benannten Stellungen fielen dem Feind Gefangene anheim; zerstörte Maschinengewehre und eingebaute Geschütze älterer Art wurden seine leichte Beute — diese selbstverständlich im letzten Augenblick von den Verteidigern gesperrt. Das Feuer der französischen Artillerie wurde durch Flieger gelenkt, die aus geringer Höhe Bomben auf unsere Schützengräben warfen. Unsere Divisionen auf dem rechten Flügel des Südabschnittes hatten am Abend des ersten Schlachttages einen starken Ausfall an Artillerie. Trotzdem bedeutete für die Angreifer der erste Kampftag eine Enttäuschung. Sie waren auf einen „Spaziergang“ gefaßt gewesen und mußten sehen, wie der vernichtet geglaubte Feind schwere blutige Verluste in ihre Reihen riß. Unsterblich wird der Ruhm der Männer bleiben, die nach solcher Tage Söllengraus noch unverzagt dem Feind die Stirn geboten, seine Pläne gleich im Beginn zerschlagen haben.

An diesem ersten Tage des großen Angriffs haben die deutschen Truppen den nördlichen Abschnitt bis zur großen Straße Albert-Bapaume in seinem ganzen Umfange gehalten. Südlich der Straße gelang es den Engländern, an vielen Stellen in unsere vordersten Gräben einzubringen, während die Franzosen gar bis zu den äußersten Rändern der Dörfer Hardecourt und Curly vorstießen und während der folgenden Nacht letzteres Dorf ganz in ihren Besitz brachten. In dem Abschnitt südlich der Somme fielen den Franzosen unsere vordersten Stellungen in der ganzen Breite des Abschnittes zwischen Somme und der Römerstraße in die Hand, und auch der Ortsschaften Dompiere, Beaucourt, Buissin und Paq konnte sich der Feind bemächtigen. Wie wenig aber der Gewinn des Tages den Hoffnungen der Engländer entsprach, geht am deutlichsten daraus hervor, daß nach einem Angriffsbefehl, der sich bei einem gefangenen Engländer gefunden hat, schon am ersten Tage die Linie Buissin-Miraumont-Martinpuich erreicht werden sollte, eine Linie, die heute, nach sieben Wochen, an seinem Punkt ein feindlicher Soldat — es sei denn als Gefangener — betreten hat.

Während der Nacht vom 1. zum 2. Juli wurde auf deutscher Seite die Artillerie soweit angängig verstärkt. Viele außer Gefecht gesetzte Geschütze holte die hingebende Arbeit ihrer Bedienungsmannschaften noch im Laufe der Nacht aus den verlassenen Batteriestellungen zurück. Auch gelang es ohne Kämpfe und ohne nennenswerten Verlust, Infanterieverstärkungen in die gehaltenen Zwischenstellungen einzubringen.

(Zweiter Teil.)

Der zweite Tag brachte auf der ganzen Front die Fortsetzung der erbitterten Angriffe. Nördlich der Somme war den Gegnern kein stärkerer Erfolg beschieden, nur wieder hohe blutige Verluste. Südlich des Flusses indes gelang es uns zwar, Estrées gegen wütende Angriffe zu halten, aber die Dörfer Buscourt, Derbecourt, Avesvillers fielen in die Hand des Feindes. In der Nacht vom 2. zum 3. Juli sah sich die rechte Flügeldivision des hier stehenden Armeekorps genötigt, in die Linie Biaches-Barleux zurückzugehen.

Es sollen nun im folgenden zunächst die weiteren Ereignisse südlich der Somme vom 3. bis 14. Juli betrachtet werden. Hier war am Abend des 3. Juli die Lage die, daß unsere vordere Linie

sich von Biaches über die dem Feinde zugewandten Dorfränder von Barleux, Vellon und Estrées nach Soncourt zog. Durch die Auflösung der rechten Flügeldivision vom Feinde war vor ihrer Front ein Zwischenraum entstanden, in den der Feind nur zögernd vorrückte. Witten zwischen beiden Fronten lag völlig verlassen das Dorf Haucourt. Es wurde erst in der Nacht vom 3. zum 4. vom Feinde besetzt. Inzwischen waren hinter unserer Südabschnitt erhebliche Verstärkungen an Artillerie und Infanterie eingetroffen. Durch Offizierpatrouillen stellten wir fest, daß der Feind sich an den äußeren Rändern von Haucourt und Avesvillers eingrub. Im Abend dieses Tages begannen weitere feindliche Vorstöße auf der Linie Vellon-Estrées-Soncourt. Der Feind nahm Vellon und stieß weiter nach Süden vor, wurde aber durch Gegenangriff wieder in das Dorf hineingeworfen und auf die Straße Barleux-Verny zurückgedrückt, welche noch heute den Verlauf unserer vorderen Stellungen bezeichnet. Vergebens brach der Feind zwischen Estrées und Soncourt nach Denicourt vor und herein, unsere Reserven warfen ihn wieder hinaus. Am äußersten rechten Flügel des Südabschnittes, am Somme-Ufer, drückte der Feind eine weit vorgeschobene Kompanie auf das rechte Somme-Ufer zurück, die Weichen den sprengten hinter sich die Sommerbrücke bei Halle in die Luft. Im übrigen hielt der rechte Flügel bei Biaches. Nach in der Nacht vom 4. zum 5. Juli scheiterte ein feindlicher Angriff auf Biaches in unserem Sperrfeuer. Inzwischen waren weitere Verstärkungen eingetroffen. In heftigen Kämpfen um den Besitz von Vellon und Estrées blieb ersterer Ort schließlich in der Hand des Feindes.

So hatte sich in den Kämpfen der ersten fünf Julitage für den Südabschnitt eine

neue, rechts stark zurückgebogene Frontlinie gebildet. Sie verlief nunmehr in ihrem Nordteil nördlich der Somme von dem über die Monacu-Ferne am Südrande von Cléry und Halle entlang bis nach Sainte Nade-gonde, der Vorstadt von Veronne, ging dann bei Biaches auf das linke Somme-Ufer über, umschloß Biaches einschließlich der Ferme La Maisonnette und Barleux, von hier aus folgte sie der Straße Barleux-Verny bis zur Römerstraße, schlang sich an dieser entlang in weitem Bogen um Vellon herum, dann wieder nördlich, so daß das ganze Dorf Estrées nebst seinem Gürtel von etwa einem Kilometer Breite noch in unserer Hand war, und traf etwa 1 Kilometer südlich der Römerstraße wieder auf unsere unerschütterten alten Stellungen. Erst am 9. Juli begann eine Reihe von Einzelangriffen. In diesem Tage konnte nach kurzem Trommelfeuer der Feind Biaches, La Maisonnette und Barleux nehmen. Barleux wurde aber sofort durch zwei Kompanien der medienburgischen Grenadiere wieder erobert, und eingetroffene Verstärkungen holten am 10. auch La Maisonnette zurück. Der 11. Juli brachte auf dem gesamten Abschnitt südlich der Somme einen neuen großen Angriff der Franzosen, der indessen abgelehnt wurde, ebenso wie ein weiterer Angriff auf Barleux. Am 15. gelang es, Biaches zurückzuerobern, während am 16. die Maisonnette-Ferne verloren ging und bis heute noch in Händen des Feindes blieb. Der nördlich der Ferme gelegene Wald fiel ebenfalls am 16. an den Feind, er wurde aber bald wieder genommen. Am 16. waren heftige Angriffe gegen Biaches, am 17. solche gegen Biaches und dem Maisonnette-Wald zu bestehen. Dann trat am 18. und 19. im Südabschnitt verhältnismäßige Ruhe ein.

Während dies sich im Südabschnitt abspielte, hatten im mittleren Abschnitt

ebenfalls heftige Kämpfe stattgefunden. Der Feind war fortgesetzt in der Lage, die gleichen ungeheuren Massen von Geschützen aller Kaliber, ferner Minenfeuer und Gasangriffe wirken zu lassen und seiner Feuerfähigkeit durch eine Überzahl von Flugzeugen die Richtung zu geben. Auch setzte er bei seinen Infanterieangriffen starke, völlig frische Truppenmassen mit einer rücksichtslosen Menschenvergeudung ein, wie wir sie bisher nur vom östlichen Kriegsschauplatz kannten. Jedoch auch hier für ihn dieselbe Überraschung: Nicht zertrümmert hatte die Artillerie die Verteidiger, sondern nur hart gehämmert. Schrittweise, unter furchtbaren Verlusten, drängte die vielfache Übermacht sich wohl bis zum 20. Juli vorwärts, nach diesem Tage aber hat sie trotz grimmigster Kämpfe nur noch an einer einzigen Stelle einen unbedeutenden Gewinn erzielt.

Die Kämpfe im mittleren Abschnitt zwischen dem 1. und 20. Juli gliedern sich deutlich in den französischen und englischen Anteil. Die Grenze der beiden Frontabschnitte liegt in ihrem allgemeinen Verlauf etwa einen Kilometer südlich der Straße Mamey-Montauban-Guillemont. Den beherrschenden Platz in diesem Abschnitt nimmt das Dorf Hardecourt ein. Es wurde nach erbitterten Kämpfen am 3. Juli von den Franzosen erreicht und vom 8. Juli ab behauptet.

Besonders schwierig gestaltete sich die Lage der deutschen Truppen in dem Südteil des französischen Nordabschnittes. Den gegenüber dem südlichen Somme-Ufer gelegenen Abschnitt hatten wir bekanntlich gleich zu Anfang geräumt. Von hier aus war es dem Feinde möglich, nun unseren linken Flügel nördlich der Somme unter Artillerieflankierung zu nehmen. Aus diesem Grunde wurde das Dorf dem allbald unhaltbar und mußte samt den nördlich vorgelagerten Höhen schon am 5. Juli aufgegeben werden. Am übrigen hielt

hingebungsvolle Ausdauer

der dort zur Ablösung herangezogenen schlesischen Truppen den nördlichen Somme-Rand und die Linie Monacu-Ferne bis etwa zur Mitte zwischen den Dörfern Hardecourt und Maurepas im wesentlichen unerschüttert fest. Was unsere Kämpfer gerade hier unter dem von neuem Tag und Nacht auf sie niederrausenden Artilleriefeuer auszuhalten hatten, spottet jeder Beschreibung. Auch im englischen Abschnitt setzten die Kämpfe immer wieder Tag und Nacht ein. Größere Angriffe auf breiterer Front haben am 10. und 14. Juli stattgefunden. Bis zum 6. Juli schoben die Engländer ihre vordere Linie bis an den Südrand von Longueval einschließlich des Waldes von Bernafay vor. Während Kämpfe entspannen sich um den Besitz des Troneswaldes, das 19 mal vom Feinde genommen und 18 mal wieder verloren wurde, bis er es seit dem großen Angriff vom 14. Juli wirklich seinen Besitz nehmen konnte. Gegen Nordwesten dehnten sich die Engländer schrittweise aus, indem sie den heftig umstrittenen Mameywald und das Dorf Contalmaison um den 10. besaßen. Der für den 14. Juli zu Ehren des französischen Nationalfeiertages vorangesehene Angriff beschränkte sich auf den englischen Abschnitt und blieb hier nicht ohne Erfolg für den Feind, der Bagatin le Petit und le Grand sowie den größten Teil von Ouilleville einnahm. Gegen die Mitte des Monats hatten sich die Engländer bis zur Linie Südrand von Pozieres, Fourcaux-Wald, Longueval, Delville-Wald, Westrand von Guillemont vorgearbeitet. Am 17. fiel auch der Rest der Dörfer Ouilleville und la Voiselle in ihre Hand. Damit aber ist das Vordringen der Engländer im wesentlichen abgeschlossen geblieben.

o Ein raffinierter Schwindel. Ungeahnte Möglichkeiten sind dem Gaunertum durch die Verhältnisse der Zeit geboten. In einer Wirtschaft in Mülheim a. d. Ruhr lebte ein Schwindlerpaar ein und verlangte nach eingekommener Mahlzeit eine Tasse Kaffee. Da der gebrachte Kaffee der Dame nicht zusagte, gab sie ihm mit dem Bemerkens zurück, daß sie selbst gute Kaffeebohnen bei sich habe, sie laße auch die Wirtin zu einer guten Tasse Kaffee ein. Die schmeckte vorzüglich. Darauf zeigte sich das Ehepaar geneigt, den Wirtin 15 Pfund Kaffee zum gewiß sehr billigen Preise von 3 Mark das Pfund abzulassen, was mit Dank angenommen wurde. Der Kaffee wurde gebracht und das Geschäft kam zustande. Nach einigen Stunden aber entdeckte man, daß die Läden nur im oberen Fünftel mit Kaffee, unten aber mit Soja-Bohnen und Sagemehl gefüllt waren.

o Der Geburtstag eines Liedes. Am Sonnabend sind 75 Jahre seit dem Tage verfloßen, an dem Hoffmann von Fallersleben auf dem damals nach England gehörenden Helgoland „Deutschland, Deutschland über alles“ dichtete, das so recht zum Liede dieses Krieges geworden ist. Aus Anlaß des Gedichtes findet am Grabe des Dichters in Gorden eine den Zeitverhältnissen entsprechende Feier statt.

o Mitteleuropäische Seidenmärkte. Zwischen den österreichischen und deutschen Seidenindustriellen schweben Verhandlungen wegen Schaffung eines oder zweier Mitteleuropäischer Seidenmärkte nach dem Kriege, behufs Ausschaltung des Mailänder und Lyons Marktes. Man will in Wien und Kremsfeld je einen Mittelpunkt für den Handel von türkischer und bulgarischer Rohseide für den deutschen und österreichischen Verbrauch herstellen.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Eine Erleichterung des Handels mit Waren. Die drückende Bestimmung des § 7 der Verordnung über Waren, wonach dem Textilgewerbe die Lieferung an „neue Feindstaaten“ verboten war, ist aufgehoben worden. Damit ist vielfach gedrückter Wille sowohl der Erzeuger, wie der Verbraucher Rechnung getragen worden.

o Die fünfte Kriegsanleihe. Mit Einsicht auf die wahrscheinlich in den ersten Tagen des September auszuführende fünfte Kriegsanleihe wird darauf hingewiesen, daß nach § 32 des Kriegssteuergesetzes bei Entrichtung der Kriegsgewinnsteuer die 5%igen Reichsanleihe sowie die 5%igen Schatzanweisungen des Deutschen Reiches zum Nettobetrag angenommen werden. Das bedeutet gegenüber dem Ausgabekurs einen Gewinn. Auch für die 4 1/2%igen Schatzanweisungen ist jetzt vom Reichsschatzamt bestimmt worden, daß sie zu einem den Ausgabekurs übertreffenden Kurs, nämlich zu 96,50 Mark für je 100 Mark Nettwert an Zahlungs Statt angenommen werden. Hiernach ergibt sich die Möglichkeit, mit einem Kursvorteil Kriegsanleihen für die Zahlungen der Kriegsgewinnsteuer zu verwenden.

o Kriegsunterstützungen und Gemeinden. Die Aufwendungen der Lieferungsverbände für die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften haben gegenwärtig eine Höhe von mehr als 2000 Millionen Mark erreicht. Die Länge der Kriegsdauer und die Größe der aufgestellten Formationen belasten nun diese Verbände stark. In Würdigung dieser Sachlage hat daher die Reichsregierung in Aussicht genommen, obwohl eine Erstattung durch das Reich erst zu einem späteren, durch Gesetz zu bestimmenden Zeitpunkt in Frage kommt, den Lieferungsverbänden 25 % der bis zum 30. 6. 1916 an Mindesthöhen auf Grund des Familienunterstützungsgesetzes geleisteten Beträge vorzuschüsse aus Reichsmitteln zu zahlen. Die Zahlung der mehr als 500 Millionen Mark betragenden Summe wird demnächst, und zwar in zwei Raten, erfolgen.

Die Juli-Schlacht an der Somme.

(Erster Teil.)

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Als nach dem ersten stürmischen Anprall der deutschen Vorne unsere Front im Westen aus strategischen Gründen an die Aisne zurückverlegt war, entstand in den Herbstmonaten 1914 jene Linie, die bei Noyon in den bekannten scharfen Winkel umbiegend, sich bis zum Meere erstreckt. Der Abschnitt, welchen unsere Gegner für ihre neuen und gewaltigen Anstrengungen ausgewählt hatten, ist in der Luftlinie etwa 40 Kilometer breit; er erstreckt sich in der Breite zwischen den Dörfern Somme-court, nordwestlich von Bapaume, und Bernandovillers, südwestlich von Veronne. Die beiden genannten Städte bildeten das Angriffsziel.

Das Kampfgebiet

ist eine teilweise leicht, teilweise kräftig gewellte Ebene, fruchtbar und gut angebaut, mit vielen wohlhabenden Dörfern und wenigen kleinen Waldparzellen durchsetzt. Zwei Wasserläufe bilden starke Einschnitte. Zunächst der Somme, der in kanalisiertem Zustande durch eine verlärmte Niederung von Süden her bis an die Stadt Veronne heran, dann mit starken Bindungen in hauptsächlich westlicher Richtung. Zwischen den Dörfern Curly und Cluseret unterbrechen seine Bindungen mit den von ihnen umschlossenen Sumpfwiesen auf eine Breite von 4 Kilometer senkrecht das beiderseitige Grabensystem, an dessen Stelle hier nur Drahthindernisse vorhanden waren. Einen ähnlichen, allerdings nicht ganz so bedeutungsvollen Einschnitt bildet der Ancre-Bach, welcher von Nordosten nach Südwesten durch die Stadt Albert hindurch der Somme zufließt, die er hinter der feindlichen Front westlich Corbie erreicht. Seine Niederung durchschneidet zwischen den Dörfern Thiepval und Camel die hier etwas nach Südwesten zurückgebogenen beiderseitigen Ausgangsstellungen. So gliedert sich das Gebiet der Somme-Schlacht in drei Abschnitte: den Nordabschnitt von Thiepval bis Camel, den mittleren Abschnitt von Thiepval bis Curly und den Südabschnitt vom Südrand von Veronne bis Bernandovillers, der alten Hauptstadt der Somme. Die Dörfer und Waldstücke des Schlachtfeldes wurden zu Stütz- und Brennpunkten des gewaltigen Ringens.

Die feindliche Stellung war 1 1/2 Jahre lang ganz von Franzosen besetzt gewesen, bis die Engländer einen Teil übernahmen. Der Punkt, an welchem sich die englische und die französische Front berührten, liegt auf einer Stelle, welche man etwa findet, wenn man eine gerade Linie vom Nordrande von Comble nach dem Südrande von Carnoy zieht.

Vieltägiges Trommelfeuer.

Das erste bestimmte Anzeichen der feindlichen Absichten war das Einsetzen einer starken Artillerievorbereitung, welche vom 22. Juni ab sich zu immer größerer Festigkeit steigerte. Es wurde nun erkennbar, daß der Feind auf jenem Raum sehr viele Geschütze, darunter auch schwere Schiffgeschütze, angehäuft hatte. Der tatsächliche Zweck

Weinzeitung.

4 Aus dem Rheingau, 25. Aug. Im Rheingau gibt es eine Reihe Lagen bzw. Weinberge, die sehr gut stehen und die besten Aussichten auf einen schönen Ertrag zeigen. Im allgemeinen aber ist die Lage doch so, daß unter der Einwirkung der verzögerten Blüte, des ungünstigen Wetters und der Ausbreitung der pflanzlichen und tierischen Nestschädlinge der Stand von Reben und Trauben doch wenig begünstigt ist und man mit einem bedeutenden Ausfall für dieses Jahr unbedingt rechnen muß. Mit den Weinbergarbeiten ist man zum Teil fertig, doch ist auch noch manches nachzuholen, die Bekämpfung der Schädlinge aber wurde ziemlich genau und regelmäßig durchgeführt. Gerade die Bekämpfung von Peronospora und Oidium erfordert in diesem Jahr viel Zeitaufwand, da der oft und heftig niedergehende Regen die Spritzmittel abwäscht. Geschäftlich ist nicht viel Leben, doch kommt es immer zu einigen Abschlüssen, wobei für das Stück 1915er 2500, 3000, 3500 Mk. und mehr verlangt wurden. In diesem Spätjahr werden wieder einige Weinversteigerungen abgehalten werden.

5 Vom Mittelrhein, 25. Aug. Die Arbeiten in den Weinbergen, besonders die Bearbeitung des Bodens, ist in diesem Jahre besonders schwierig, da man sehr viel Zeit für die Bekämpfung der Rebschädlinge aufbringen muß. Ohnehin ist unser Weinbergbau nicht so einfach zu erledigen, da er durchweg auf steilen Berghängen angelegt ist. Die Rebschädlinge haben sich sehr stark gezeigt und die Leberheerkrankheit hat sich ziemlich stark eingefressen. Der Behang der Reben ist sehr zusammengelassen und lange nicht mehr so groß wie zur Zeit der Blüte und gleich darnach. Geschäftlich ist Leben. Angelegt wurden in der letzten Zeit für das Fuder 1915er in Filzen 1100—1300 Mk., Hirzenach 1080—1200 Mk., Leutersdorf 1100—1200 Mk., Hammerstein 1250—1400 Mk., 1914er in Ulfel 1300—1500 Mk., Dönningen 1150—1200 Mk., Kamp 1100—1250 Mk., Hirzenach 1150—1300 Mk., 1913er in Oberwesel 1200—1300 Mk., Hammerstein 1200—1300 Mk.

6 Aus Rheinhessen, 25. Aug. Für die Reben erwies sich die Witterung der letzten Zeit nicht als vorteilhaft, zumal mit den regnerischen kühlen Tagen auch noch recht kalte Nächte verbunden waren. Man muß auf alle Fälle sich damit abfinden, daß in manchen Lagen eine Weinerte von Belang überhaupt ausfallen dürfte, daß es wiederum wohl in anderen Lagen zufriedenstellende Ergebnisse geben kann, wenn es gelingt, den gegenwärtigen Behang auch zu ernten. Hinsichtlich der zu erwartenden Güte läßt sich jetzt naturgemäß noch gar nichts sagen. Der Geschäftsgang im freihändigen Verkauf erweist sich ständig als durchaus lebhaft. Wohl sind die Vorräte schon stark zusammengekommen und kaum noch mit großen Umsätzen zu rechnen, doch kommt es immer wieder zu den bekannten hohen Preisen zu Abschlüssen. Erhöht wurden für das Stück 1915er in Bechtheim 1450 Mk., Oppenheim 2000 Mk., Alzey 1380—1400 Mk., Dal-

heim 1500 Mk., Schornheim 1300 Mk., Albig 1350—1400 Mk., Altheim 1500 Mk., Mettenheim 1400 Mk., Spiesheim 1360—1400 Mk., das Stück 1915er Rotwein in Ober-Jangelheim 1850 Mk., das Stück 1914er Weißwein in Bodenheim 1400 Mk., 1912er in Oppenheim 1400 Mk.

7 Aus der Rheinpfalz, 25. Aug. Die farbigen Frühtrauben bekommen Farbe und die Portugieser beginnen weich zu werden. Leider ist das Wetter der letzten Zeit nicht von besonderem Vorteil für die Traubenreife gewesen, denn es war im allgemeinen ungünstig. Die Pilzkrankheiten haben sich doch sehr stark ausgebreitet und Schaden angerichtet. Zeitweise ist allerdings ein Stillstand in der Entwicklung der Reben eingetreten. Es ist aber, was einmal ausfällt, jetzt nicht mehr herinzubringen. Das geschäftliche Leben wies auch in letzter Zeit einen dauernden lebhaften Verkehr bei guter Nachfrage auf. Erhöht wurden für das Fuder 1915er im oberen Gebirge 1050—1600 Mk., 1915er Weißweine im mittleren Gebirge 1450—4500 Mk., Rotweine 1250—1400 Mk., 1915er Weißweine im unteren Gebirge 1100—1350 Mk., Rotweine 1300—1400 Mk. Für den Zentner Maltingertrauben, die bereits eingebracht wurden, stellte sich der Preis auf 40 Mk. Es war dies natürlich nur der Anfang der Trauben, die schon geerntet wurden.

8 Von der Nahe, 25. Aug. Man muß wohl oder übel für dieses Jahr auf einen recht neidischen Herbst rechnen, da die Krankheiten und andere unangenehme Dinge den Behang doch sehr bedeutend eingeschränkt haben und die Aussichten bedeutend verringerten. Der Mengeertrag ist zusammengekommen. Geschäftlich kommt es immer zu Verkäufen, wobei sehr hohe Preise angelegt werden. Es kostete in der letzten Zeit das Stück 1915er in Rorheim 1250—1500 Mk., in den Seitentälern 1000—1150 Mk., 1914er im allgemeinen 1030—1250 Mk.

9 Von der Mosel, 25. Aug. Wie es mit der Reife bzw. Ausreife der Trauben werden wird, läßt sich heute natürlich nicht sagen, nur soviel ist sicher, daß noch sehr gutes, warmes Wetter kommen muß, wenn die Trauben so gedeihen und reifen sollen, wie es wünschenswert ist. Das Oidium hat ziemlich Schaden angerichtet und auch die Peronospora, doch ist man mit dem allgemeinen Stand der Reben zufrieden. Die Bekämpfung des Sauerwurms mit Nikotin wurde bis jetzt durchgeführt. Geschäftlich herrscht nach wie vor Leben. Es kommt ständig zu Abschlüssen zu sehr hohen Preisen. Viele Keller sind ausverkauft. Es kostete das Fuder 1915er im Gebiete der oberen Mosel 1050—1100 Mk., an der mittleren Mosel 1150—1800 Mk., an der unteren Mosel 1000—1300 Mk. Das Fuder 1913er wurde an der unteren Mosel zu 1050—1300 Mk. verkauft.

10 Aus Burgund, 25. Aug. Im allgemeinen sind die Aussichten in unseren weinbaureichen Gemayungen durch schlechte Witterung, Rebschädlinge usw. bereits stark herabgemindert worden. Auf alle Fälle ist die Ernte schon bedeutend eingeschränkt worden. Dabei wurden die Arbeiten zur Bekämpfung der Pilzkrankheiten tüchtig durchgeführt. Geschäftlich ist bei hohen Bewertungen immer Leben. Es kostet das Fuder 1915er 1400—1500 Franken.

11 Aus Franken, 25. Aug. Man hatte in der letzten Zeit mit dem Kampf gegen tierische und pflanzliche Nestschädlinge doch sehr viel zu tun. Im allgemeinen stehen die Trauben ganz günstig und aussichtsreich dabei in den kleineren und mittelmäßigen Lagen, besser als in den besseren. Die Trauben sind gut vorangekommen. Man darf wohl auf einen mittleren Ertrag rechnen, allerdings ist sicher noch mancher Ausfall zu erwarten. Geschäftlich herrscht immer einig Leben, obwohl die Vorräte zusammengekommen sind.

12 Aus Baden, 25. Aug. Der Stand der Reben und Trauben ist ganz günstig. Man ist mit der Bekämpfung der Pilzkrankheiten recht gut zurechtgekommen und hat günstige Erfolge dabei erzielt. Immerhin steht es doch nicht gleichmäßig und neben Lagen, die zufriedenstellenden Ertrag liefern werden, gibt es solche, die einen viel weniger guten Eindruck machen. Es hängt viel von der Witterung der kommenden Wochen ab. Bei den Umsätzen wurden für die 100 Liter 1915er Weißwein 115—140 Mk., Rotwein 175—200 Mk. angelegt.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrach.

1915er Naturwein-Versteigerung

aus guten und besten Lagen Bodenhems a. Rh.

Gresenz

Winzervereins Bodenheim a. Rh.

G. S. m. u. S. zu Bodenheim

56 ganze / Stück
18 halbe / Stück
1915er Naturweine

Probefolge in Mainz im Heilig-Geist-Saal: für die Herren Kommissäre am 17. August.

Allgemeine Probefolge ebendort am 18. und 19. August, sowie am Tage der Versteigerung.

Im Auftrage: Aug. Ehringer, Auktionator.

Die Weine können auch als Mehrweine verkauft werden und wird auf Wunsch ein pfarramtliches Zeugnis ausgestellt.

Tischplatten-Nagelung Geisenheim „Weisses Ross“.

Mit Genehmigung der Behörde findet in meiner Werkstatt die Nagelung einer Tischplatte zum Besten der Hinterbliebenen von auf dem Felde der Ehre gefallenen Helden aus dem Rheingau statt, wozu herzlichst einladet

Johann Schenk.

Eilen Sie! Jetzt ist es Zeit!
Billige

Schuh-Waren

erhalten Sie jetzt noch.



Sie sparen viel Geld,
wenn Sie Ihren Bedarf bei mir
decken!

Sandalen,
Segeltuchschuhe, Lastingschuhe,
Turnschuhe.

Grösste Auswahl, gute Qualitäten

Neu!

Holz-Schuhe

mit weichem Oberleder, sehr angenehm im Tragen,
in hoch und nieder, von Größe 22—48.

Segeltuch-Schnürstiefel mit Holzsohlen
in allen Größen und sehr preiswert.

Kaufhaus Phil. Dorn

Winkel, Hauptstraße 30.

Ankauf von Goldsachen!

Schon zwei volle Jahre führt das deutsche Volk einen Kampf gegen an Zahl weit überlegene Feinde, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat. Heer und Flotte haben mit ihren heldenhaften Leistungen selbst die kühnsten Erwartungen übertroffen und alle Anstrengungen unserer Feinde, Deutschlands militärische Macht zu vernichten, zerschellen an dem Heldenmut unserer unerschrockenen Armee und Marine. Nur an eine Hoffnung klammern sich noch unsere Feinde, an die Hoffnung, daß Deutschland wirtschaftlich zusammenbreche. Aber auch diese Hoffnung wird zunichte, wenn wir Daheimgebliebenen, Frauen wie Männer, jedes Opfer bringen, Opfer, die mit denen, die unsere tapferen Truppen täglich und stündlich bringen, nicht zu vergleichen sind.

Zu diesen Opfern gehört auch, daß alle Frauen wie Männer und alle Goldsachen die sie besitzen, seien es Münzen, Schmuckgegenstände oder Sonstiges zur Stärkung des Goldschatzes der Reichsbank dem Vaterland zur Verfügung stellen.

In fast allen Gemeinden des Kreises werden Goldankaufsstellen errichtet werden, welche die zu veräußernden Goldsachen entgegennehmen und demnachst den von der in Wiesbaden errichteten Ankaufsstelle festgestellten Goldwert auszahlen.

Es wird für alle Goldsachen der volle Wert vergütet. Die Feststellung erfolgt durch einen vereidigten Taxator. Die Taxen werden so vorgenommen, daß bei dem Ankauf von Goldsachen und Edelsteinen für die Reichsbank kein Gewinn entsteht. Trauringe sind bis auf weiteres vom Ankauf ausgeschlossen, es sei denn, daß es sich um Ringe Verstorbener handelt.

Frauen und Männer helfe den endgültigen Sieg zu erringen auch dadurch, daß ihr euer Gold dem Vaterlande bringt.

Die Ehrenausweise der einzelnen Ankaufsstellen werden weitere Mitteilung machen, wo sich die Stellen befinden und wann Gold angenommen wird.

Rüdesheim a. Rh., August 1916.

Der Ehrenausweis für den Ankauf von Goldsachen im Rheingaukreis:

Albert Altenkirch-Dorch, Pfarrer Diehl-Hattenheim, Obergeringenieur End-Destrach,
Pfarrer Graf-Erbach, Pfarrer Gramig-Dorchhausen, Hermann Hagedorn-Niedervallau,
Rektor Hompesch-Niedrich, Hermann Jung sen.-Altmannshausen,
Amtsgerichtsrat Ringenbach-Rüdesheim a. Rh., Johann Klein Jun.-Johannisberg,
Pfarrer Kohl-Rüdesheim a. Rh., Beigeordneter Kremer-Geisenheim,
Pfarrer Ludwig-Niedervallau, Kommerzienrat Märklin-Niedervallau,
Graf Matuschka-Greifenclaus-Schloß Bollrads, Veterinärarzt Pils-Ettville,
Administrator Schwarz-Schloß Rheinhardshausen, Gutbesitzer Josef Schneider-Destrach,
Ingenieur Wilhelm Schumann-Hattenheim, Pfarrer Stähler-Geisenheim,
Eduard Sturm-Rüdesheim a. Rh., Bürgermeister Travers-Dorch,
Landrat Wagner-Rüdesheim a. Rh., Dr. Weltner-Winkel.

PIANOS

Harmoniums

Wer gebrauchte oder neu
vorteilhaft kaufen od. mieten
will (auch gegen bequeme
Raten), wende sich an:

Pianohaus Schmitz

Wiesbaden, Rheinstrasse 22

Handleiterwagen

95 cm. lang 21 Mk., 105
Mk., 115—25 Mk., 125
28,50 Mk., sowie extra
Gebirgswagen, 105 cm.
24 Mk., 115—29 Mk. p. Stk.

W. Wilfig, Staffel a. d. Rh.

Borde

Diele, Latten, Spalier-
Verputzplatten, Stabborde,
Fußbodenbrettern,
Pfähle, Stangen.

Kohlen

alle Sorten, stets zu
billigsten Preisen auf Lager

Otto Eger, Winkel a. Rh.

Dörrbüchlein

für
Haushalt u. Kleinbetrieb

Anleitung
zum Trocknen von Obst u. dgl.
sowie über
Zubereitung der Dörre
in der Küche

Preis Mk. 1.20

Zu haben im
Verlag des „Bürgerfreunde“

Flaschen- Seidenpapiere

in reichhaltigster Auswahl
empfiehlt in hervorragenden Qualitäten
billigst

ADAM ETIENNE,

OESTRICH A. RH.

Buch- und Steindruckerei

Fernsprecher Nr. 5.

Wunden zu ermitteln. am 22., 24., 27., vor allem am 30. Juli festgen. jedesmal auf größeren Frontabschnitten nach verschwenkter Artillerievorbereitung wütende Infanterieangriffe ein, deren Gesamterfolg indessen gleich Null gewesen ist. Bedächtig

die Trümmerruine des Dorfes Boziers

fiel um den 25. in die Hände der Engländer. Dies ist der einzige Fortschritt, welchen der Feind auf seiner ganzen Front im Laufe des letzten Juli durch trotz mehrerer Massenangriffe und vieler Tag und Nacht weiter tobender Einzelangriffe hat erzielen können.

Auch die inzwischen abgelaufenen drei ersten Augustwochen haben keine wesentliche Veränderung der tatsächlichen Lage, sondern nur kleine Frontverschiebungen gebracht. Den Gegnern ist es bei fortgesetzten äußersten Anstrengungen und blutigsten Verlusten nicht gelungen, noch nennenswerte Erfolge zu erzielen.

Einer besonderen Hervorhebung bedürfen indessen die hartnäckigen Kämpfe, deren Ziel der Fourneau-Bald und das Dorf Longueval am östlichen anschließenden Delville-Bald waren. An diesen beiden Punkten haben die Engländer seit Mitte des Monats zu immer wieder neuen verzweifelteren Angriffen angefaßt, in deren Verlauf die genannten Stützpunkte mehrfach den Besitzer wechselten. Der Heldennut, mit dem hier unsere tapferen Magdeburger, Altendörfer, Anhaltiner, Torgauer und später die ruhmgekrönten Regimenter der Brandenburger und Sachsen dem unwiderstehlichen Anprall vielfacher Überlegenheit und dem Tag und Nacht nicht auslassenden Hagel schwerer und schwerster Geschosse Trotz geboten haben, kann hier nur mit höchster Bewunderung genannt werden.

Nach schwerer als bei Verdun.

Ein Vergleich der Schlacht an der Somme und der Kämpfe bei Verdun drängt sich auf. Bei Verdun sind wir die Angreifer, in der Somme befinden wir uns in der Abwehr. Aber die Verteidigung Verduns, auf deren Hartnäckigkeit die Franzosen so stolz sind und von der sie in aller Welt so viel Wesens zu machen verstehen, stützt sich auf den wuchtigen Rückhalt der stärksten Festung Frankreichs, ihren doppelten Fortgürtel und ein kunstvoll ausgebauten Verbindungsnetz von Feldbefestigungen. Schon das Angriffsgelände an sich bietet durch sein starkes Aufsteigen und die tiefen Einschnitte, die es durchziehen, die überragenden Klippen, die es schütten, dem Angreifer ungleich viel höhere Schwierigkeiten als die leicht gewellte Ebene der Somme. Unseren Kämpfern an der Somme stand nur ein schmaler Gürtel von Schützengraben zur Verfügung, deren vorderste Linie, als sie dem Erbboden gleich gemacht war, von der ungeheuren feindlichen Übermacht nach siebenstündigem Trommelfeuer im ersten Anlauf stellenweise überannt und damit für die Verteidigung vielfach ausgeschaltet werden konnte.

Der Höhepunkt der feindlichen Kraftentwicklung.

Was aber das Stärkeverhältnis anlangt, so ist es bekannt, daß bei Verdun die Franzosen uns in einer Überlegenheit gegenüberstanden, die an Infanterie sich zu unserer Stärke wie 2:1 verhält. Dabei waren wir dort in der Rolle der Angreifer! In der Somme aber stellt sich das Zahlenverhältnis jedenfalls noch weit ungünstiger für uns. Und trotzdem ist der Geländegewinn unserer Feinde im ersten Monat ihrer Offensive noch nicht halb so groß als der unsere im ersten Monat vor Verdun! (Abgesehen mag darauf hingewiesen werden, daß der Geländegewinn, den die Franzosen erzielen konnten, fast doppelt so groß ist als derjenige der Engländer, während die Verluste der ersteren etwa halb so groß sind als die der letzteren.)

Die Schlacht an der Somme stellt sich gegen die Kämpfe bei Verdun noch eine Steigerung des Einsatzes an Menschen und Munition dar. Sie bildet den Höhepunkt der Kraftentwicklung unserer Feinde und der ganzen bisherigen Kriegsgeschichte. Vergleicht man den Einsatz und die Hoffnungen unserer Feinde mit ihren Erfolgen, so muß sich jedem unbefangenen Beurteiler die Erkenntnis aufdrängen, daß sie unsere Stellung zu erschüttern nicht die Macht besitzen.

Zum ersten Mal hat das bisher listig geschockte englische Heer gewaltige Verluste erlitten. An den nutzlosen Opfern trägt aber auch diesmal wieder Frankreich weitaus den größten Anteil. Ein weiter blühender Landstrich Frankreichs ist durch die Jullikämpfe in eine graufige Trümmerruine verwandelt.

Zur Frage der ungarischen nationalen Rechte.

Zu Budapest, 24. Aug. Abgeordneter Pollo interpellierte abends 10 Uhr in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, die Regierung, über die politische und militärische Lage. Er fragte, was die Regierung im Interesse der Wahrung der ungarischen nationalen Interessen angesichts des Weltkrieges zu tun gedenke, was sie für die Zukunft in dieser Hinsicht tun wolle und sie die Zeit nicht für gekommen erachte, vorbereitete Schritte zu einem anständigen Frieden zu unternehmen. Ministerpräsident Tisza antwortete sofort mit einem Hinweis darauf, daß es eine unbedingte Notwendigkeit ist, jetzt in so erster Stunde jede ungarische Nationalpolitik fallen zu lassen.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

* Radesheim a. Rh., 26. Aug. Dem Musikleiter Adolf Magnus, Sohn der Wwe. Peter Josef Magnus von hier, wurde für bewiesene Tapferkeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eisenerz Kreuz verliehen.

Aus den Verlustlisten.

Fähn timer Franz Hahnauer, Radesheim, tot.
Fähn timer Adolf Krämer, Radesheim, leicht verw.
Fähn timer Franz Kopp, Eltville, leicht verw.
Fähn timer Peter Laqua, Lorch, in Gefangenschaft.
Fähn timer Josef Dahlen, Lorch, vermisst.
Fähn timer Johann Maurer, Hallsgraben, leicht verw.
Fähn timer Paul Verigen, Radesheim, leicht verw.
Fähn timer Karl Schäfer, Radesheim, leicht verw.
Fähn timer Philipp Kraus, Eltville, schwer verw.
Fähn timer Josef Krieger, Rantenhal, schwer verw.
Fähn timer Josef Fischer, Radesheim, leicht verw.
Fähn timer Jakob Schlegel, Radesheim, leicht verw.
Fähn timer Jakob Krosch, Radesheim, leicht verw., bei der Truppe.
Fähn timer Josef Schmed, Radesheim, in Gefangenschaft.
Fähn timer Karl Kramm, Erbach, leicht verw.

* Destrach, 25. Aug. Die in der Dienstadt-Kammer des Rheininger Bürgerfreunds auf der 4. Seite abgedruckte Nachricht über Pausenleistungen ist für den Rheininger Kreis nicht zutreffend, was hiermit berichtigt sei. Wir werden die für den hiesigen Kreis maßgebenden Bestimmungen in einer der nächsten Nummern veröffentlichen.

* Destrach, 25. Aug. Der neue große Dampfer der Preussisch-Rheinischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Köln „Hindenburg“ hat die gleichen Abmessungen und Einrichtungen wie der Doppeldeckerdampfer „Kronprinzessin Cecilie“. Der Dampfer ist 76 Meter lang, 8,25 Meter breit, hat 0,975 Meter Tiefgang und eine Tragfähigkeit von 260 Tonnen. Dabei wird er durch eine schräg liegende Verbundmaschine von 800 Pferdekraften fortbewegt. Außer der Hauptbetriebsmaschine sind Hilfsmaschinen für das Dampfheben, zur Erzeugung des elektrischen Lichtes, für die Pumpen, Feuerzeuge, Ankerwinde usw. vorhanden. Der Dampfer wurde auf der Sachsenberg'schen Werft in Köln-Deutz erbaut. Er kann 2000 Personen Raum bieten.

* Destrach, 26. Aug. Am 24. August fand die Probefahrt des neuen Köln-Düsseldorfer Personendampfers „Hindenburg“ von Köln nach Uerdingen statt. Aus Destrach wurde dazu das folgende schöne Glückwunschtelegramm abgesandt:

Gut Fahrt, jung Schiff! Dein stolzer Name
Sei glückselig Dir auf jeder Fahrt.
Ein Kranz erfolgreich Dich bald umrahme,
Wie's unser Hindenburg beschieden ward. —
Der Sieg im Kampf fürs Vaterland war sein,
Da siege friedlich auf dem deutschen Rhein!

Der neue Dampfer fährt bekanntlich heute Samstag in der Abendfahrt nach Bingen und zurück.

* Weisenheim, 26. Aug. Die nächste Monatsversammlung des „Kaufm. Vereins Mittel-Rheingau“ findet am Dienstag, den 29. August, abends 8 Uhr, im „Hotel zur Linde“ dahier statt. An dem genannten Abend werden Vorträge ausgegeben.

* Radesheim a. Rh., 24. Aug. Nach Erledigung der Tagesordnung der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde folgender Antrag des Stadtverordneten Fritz Becker bezüglich der Lebensmittelfrage von sämtlichen Stadtverordneten unterzeichnet: „Die unterzeichneten Stadtverordneten beschließen, bei den maßgebenden Behörden auf telegraphischem Wege vorstellig zu werden, daß die Stadt Radesheim und der Rheingau mit seiner schwer arbeitenden Winterbevölkerung bezüglich der Fleischversorgung, die gegenwärtig auf etwa 125 Gramm für die Woche bemessen ist, den benachbarten Großstädten, die wöchentlich 300 Gramm und mehr zugeführt erhalten, gleichgestellt werden. Die Stadtverordneten halten es für ihre Pflicht, an zuständiger Stelle darauf hinzuwirken, daß bei dem hierorts bestehenden großen Fleisch-, Milch-, Fett- und Kartoffelmangel der Einwohnerzahl von Radesheim in einem Maße unterernährt ist, die für ihre Gesundheit ernste Gefahren in sich schließt, für welche die Stadtverordneten der Stadt Radesheim die Verantwortung ablehnen müssen, wenn nicht schleunigst Abhilfemaßnahmen eingeleitet werden.“ Dieser Antrag wurde auf telegraphischem Wege an folgende Behörden übermittelt: an den Präsidenten des Kriegsernährungsamtes, an die Zentral-Fleisch-Verteilungsstelle, Zentral-Fleisch-Verteilungsstelle, Zentral-Kartoffel-Verteilungsstelle, an den Ober- und Regierungspräsidenten.

* Aus dem Rheingau, 26. Aug. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß es nach wie vor verboten ist, Ballons und Drachen aufsteigen zu lassen und daß Zuwiderhandlungen mit Strafe bedroht sind.

* Schierstein, 24. Aug. Gerettet vom Tode des Ertrinkens wurde der 8jährige Knabe Lehr durch Herrn Wasserbauwart Hesse. Der Knabe spielte an der Böschung des Hafens und glitt plötzlich ins Wasser. Herr Bauwart Hesse, der dies von seiner Wohnung aus bemerkte, eilte sofort an die Unfallstelle und sprang ins Wasser, um das bereits untertauchende Kind, das schon etwa zehn Meter vom Ufer abgetrieben war, dem nassen Element zu entreißen. Mit Ausbietung seiner ganzen Kräfte, die eigene Gefahr nicht achtend, gelang es ihm auch, den Knaben noch rechtzeitig aus dem Wasser zu ziehen. Die von Herrn Hesse sofort angeforderten Wiederbelebungsversuche hatten glücklicherweise ebenfalls Erfolg.

* Freilstein, 25. Aug. Die Leiche eines vier Jahre alten Jungen wurde hier gelandet. Der Junge ist beim Spielen vor einigen Tagen in Mainz in den Rhein gestürzt und ertrunken. Er war das einzige Kind seiner Eltern. Innerhalb weniger Wochen hat die Mannschaft der hier tätigen Baggermaschine schon die dritte Leiche gelandet.

* Xingelheim, 24. Aug. Wegen der „Sommerzeit“ für die Wochen nach dem 15. August wurde hier schon Stellung genommen. Es wurde festgestellt, daß eine Mutter, die ihre Kinder für den Schulgang ordnungsmäßig waschen, kämmen, kleiden und nähren will, schon vor 6 Uhr aufstehen und Licht brennen muß. Das Licht, das also abends geparkt wird, muß morgens verbrannt werden. Man steht auf dem Standpunkt, daß der Vormittagsunterricht einfach auf die Zeit von 8—12 Uhr, der Nachmittagsunterricht auf 2—4 Uhr am besten festgelegt werde.

* Bingen, 24. Aug. Die Insassen von Kölner Zigaretten weiten gestern und heute hier. Sie hatten mit einem Dampfer einen Ausflug nach Bingen und Radesheim unternommen, veranstalteten gestern mit der mitgebrachten Musikkapelle ein Konzert in den Rheinanlagen und fuhren heute nach Radesheim und dem Nationaldenkmal auf dem Niederwald. Besonders poetisch nahm sich das in aller Frühe heute erfolgte Weiden durch Trompetensignale und Trommeln an, wobei die Trompetensignale sich in den Straßen unserer Stadt regelrecht antworteten, während die Klänge an den Hängen unserer steilen Berge verhallten. Bingen als Garnisonstadt würde doch sehr viel für sich haben.

* Kurzer Prozeß. Aus Limburg wird berichtet: Auf dem gestrigen Wochenmarkt bot eine Händlerin Weißkrautköpfe, das Stück zu 70 Pfg. feil. Eine Frau machte der Polizei davon Mitteilung. Diese beschlagnahmte sofort den ganzen Vorrat und verkaufte in kurzer Zeit den gesamten Weißkrautvorrat, den Kopf zu 25 Pfg. Der Händlerin, die ein langes Gesicht dazu machte, wird außerdem wegen Überschreitens der Höchstpreise der Prozeß gemacht werden.

* Rotenburg a. d. Fulda, 23. Aug. Für den Kreis Rotenburg setzte das Landratsamt folgende Zwickelhöchstpreise fest: Der Zentner kostet bei Abnahme an Ort und Stelle 3 Mk., bei Lieferung nach auswärts 3.50 Mk. — In Frankfurt mußte man am Samstag für den Zentner 40 Mk. bezahlen, also 1333 Prozent mehr.

* Wallertheim (Rheinheffen), 25. Aug. Eine bisher selten erlebte Sehwundigkeit ist gegenwärtig in hiesiger Gemeinde zu sehen. Grundbesitzer Herrmann Hofmann von hier legte eine Sonnenblumenfarm großen Stils an, auf der jetzt etwa 80 000 Stück prächtiger Sonnenblumenpflanzen in voller Blüte stehen. Mehrere Hunderttausend riesiger Blütenköpfe leuchten dem Beschauer entgegen. Nur wenige Wochen noch, und die Samen sind ausgereift. Der Besitzer rechnet mit einem sehr hohen Ertrag und damit zugleich mit einer hohen Rentabilität der Anlage.

* Augsburg, 25. Aug. Ein furchtbares Unwetter zog in der Richtung von der Ampergegend nach dem Donau- moos zu. In der Stadt Schrobenhausen entwurzelte der Sturm den größten Teil der Bäume der Anlagen auf dem Stadtwall und richtete an den Häusern zahlreiche Beschädigungen an. In anderen Dörfern, wie in Rissing, schlug der Blitz in Häuser ein und zündete. Mehrere Tiere wurden auf dem Felde getötet und die Knechte betäubt. In einigen Gegenden wurden die Obstbäume ihrer sämtlichen Früchte beraubt. Der Hagelschlag, der das Unwetter begleitete, richtete auf Aedern und Gärten großen Schaden an.

* Die Schaffnerin muß kramm stehen. Die Verwaltung der Bergischen Kleinbahnen, Abteilung Straßenbahn der Stadt Elberfeld, hat, wie der „Kurier“, das Organ des Transportarbeiterverbandes, mitteilt, seit dem 22. Juni nachstehenden Anschlag zum Auszug gebracht: Laut Bekanntmachung unserer Betriebsverwaltung haben die Schaffnerinnen die Vorgesetzten durch Anlegen der rechten Hand an die Kopfbedeckung zu grüßen. Der „Kurier“ teilt mit, daß sich die Schaffnerinnen nicht gleich an diese neue Art des Grüßens gewöhnen konnten. Aber wo es bei einer Schaffnerin nicht klappte, halfen die Kontrolleure nach. Klang den Herren noch der übliche Gruß „Guten Morgen“ entgegen, dann hieß es: „Es wird nicht mehr „Guten Morgen“ gesagt, sondern die Hand hoch“. Auch wurde den Schaffnerinnen angedeutet, daß, wenn sie nicht vorschriftsmäßig grüßten „sie ihre Kündigung zu gewärtigen hätten“.

* Eine beachtenswerte Anregung gibt der Landrat des Kreises in seinem Amtsblatt. Er wendet sich an die Kreisbevölkerung, sie auffordernd, solchen aus dem Kreis stammenden Krieger, die keine Angehörigen besitzen, während eines Heimaturlaubes kostenlosen Aufenthalt in der Familie mit vollständigem Familienan schluß zu gewähren. Der Landrat fordert die Gemeindevorstände auf, ihm bis zum 1. September ein Verzeichnis der Familien vorzulegen, die sich zur Aufnahme solcher Krieger bereit erklärt haben. Dieselbe Aufforderung erläßt auch der Landrat des Unterraumkreises in seinem Amtsblatt.

* Merkblatt für Selbstversorger. Sehr viel Zweifel und Ungewißheit herrscht unter den Selbstversorgern stets über das Allerwichtigste und zwar darüber, was er vom Bäcker an Brot für sein geliefertes Mehl verlangen darf. Dies ist gesetzlich genau festgestellt. Jeder Bäcker ist verpflichtet, gegen Abgabe von 3 Pfd. Mehl mindestens 4 Pfd. Brot zu liefern. Wer anders handelt, macht sich strafbar. Der Bäcker darf auch, selbst mit Einverständnis des Selbstversorgers, kein Mehl als irgend eine Vergütung — etwa Vadlohn usw. — entgegennehmen. Ebenso ist es auch für den Müller strafbar, Mehl als Bezahlung entgegenzunehmen oder einzubehalten.

* Ein Metzger in Berlin gab jedem Kunden nur 1/2 Pfund Schweinefleisch, im übrigen aber Rindfleisch, damit alle etwas Schweinefleisch bekamen. Damit waren die Anwesenden auch sehr zufrieden, nur eine Käuferin verlangte ein ganzes Pfund Schweinefleisch und als ihr dies im Interesse der übrigen Käuferinnen abgelehnt wurde, lief sie zum nächsten Schuymann und beschwerte sich darüber, daß der Metzger den Verkauf von Schweinefleisch verweigert habe. Da die Beweisaufnahme vor Gericht ergab, daß der Metzger keinerlei Bevorzugung seiner ständigen Kunden hatte statfinden lassen, erkannte das Schöffengericht Berlin auf Freisprechung, wobei der Vorstehende es als durchaus lobenswert erklärte, daß der Angeklagte in der geschilderten Weise dafür gesorgt hatte, daß das vorhandene Fleisch in die Hände recht vieler Personen kommen konnte; es sei bedauerlich, daß wegen einer solchen Sache überhaupt eine Anklage veranlaßt worden sei.

Marktbericht.

* Nieder-Ingelheim, 25. Aug. Obstmarkt. Reineklanten 45 Pfg., Äpfel 50—70 Pfg., Mirabellen 45 Pfg., Frühbirnen 25—35 Pfg., Frühäpfel 20—32 Pfg., Frühzwetschen 36 Pfg., Zwetschen 20—36 Pfg. das Pfund.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrach.

Obst-Versteigerung

Dienstag, den 29. und Mittwoch, den 30. August kommt das Obst der Domäne Schloß Johannisberg zum Verkauf.

Anfang um 1 1/2 Uhr an der Scharlachwiese (Klaus).

Das Domäne-Inspektorat:

Steege.

Obst-Versteigerung.

Donnerstag, den 31. August, nachmittags 2 Uhr, läßt Karl Eiser das Obst an der „Untermaße“ bei Winkel, bestehend in Äpfeln, Birnen und Zwetschen öffentlich versteigern.

Grummet-Versteigerung.

Der Grummetertrag von circa 75 Morgen Wiesen auf der Langwerther Grünau bei Dattenheim wird Montag, den 28. August, vormittags 9 Uhr, losweise versteigert.

Elville, den 25. August 1916.

Freiherrl. Langwerth v. Simmern'sches Rentamt.

Ohne Bezugs-Schein

werden bei mir verkauft!

Alle Seidenst. u. Samte jed. Art
Alle halbseid. Stoffe jeder Art
Alle Kostüm- u. Mäntelstoffe in
130 cm Br. üb. Mk. 10.—
Alle bedruckten baumwollen.
Kleider- und Blusen-Stoffe in
30 cm Br. üb. Mk. 1.80 p. Mtr.
Alle einfarbig baumwollenen
Kleider- u. Blusenstoffe in 90
cm Br., üb. Mk. 3.— pr. Mtr.
Alle bestickten baumwollenen
Kleider- und Blusenstoffe in
70 cm Br. über Mk. 4.65 p. Mtr.
Bei breiteren und schmaleren Stoffen gilt eine
entsprechende höhere oder niedrigere Preis-
grenze, so ist z. Beispiel ein 70 cm. breiter
bedruckter baumwollener Kleiderstoff schon
für Mk. 1.55 per Meter ohne Bezugschein
erhältlich.

Ohne Bezugs-Schein

sind weiter verkäuflich:

Alle weissen baumwollen. Wäsch-
stoffe für Leib- und Bettwäsche
in 80 cm Breite, über Mk. 2.—
per Meter
Alle leinenen und halbleinenen
Wäschstoffe für Leib- u. Bett-
wäsche in 80 cm Breite über
Mk. 3.— pr. Mtr.
Alle weissen Barchente u. Flock-
pique in 80 cm Br. über Mk.
2.— per Meter
Alle weissen Bettsatin u. Bett-
damaste in 130 cm Breite über
Mk. 3.25 per Meter
Alle weissen Tischtücher und
Servietten
Alle farbigen Tischdecken und
Gedecke
Alle Badetücher bis Grösse
100x130
Alle Waschlappen, Gummi-Bade-
mützen

Ohne Bezugs-Schein

sind ferner verkäuflich:

Alle weissen Hemden über
Mk. 6.50
Alle weissen Beinkleider über
Mk. 5.—
Alle Untertaillen, Nachtkjaken
über Mk. 5.—
Alle weissen Nachthemden,
Frisiermäntel u. Morgenjacken
über Mk. 10.—
Alle Stickereröcke über Mk. 12.—
Alle Garnitur. u. Hemdhosen üb.
Mk. 11.50
Alle Erstlingswäsche und Beklei-
dung
Alle Korsetten, Schoner, Büsten-
halter
Alle Herren-Oberhemden: Sport-
hemden und Nachthemden
über Mk. 7.—
Alle Herren-Artikel wie Kragen,
Krawatten, Manschetten, Vor-
hemden, Hosenträger



Ohne

Bezugschein

verkaufe ich zu den bisherigen Preisen in fast allen Abteilungen Waren
jeder Art in grösster Auswahl!! Mein heutiges Inserat soll nochmals
zur Aufklärung eine gedrängte Aufstellung der bezugscheinfreien
Waren sein. Ausserdem stehen dem Publikum jeder Zeit Angestellte
meines Hauses zur Verfügung, die Auskunft darüber geben, bei welchen
Gegenständen ein Bezugschein erforderlich ist.

Ohne Bezugs-Schein

werden ohne jede Ausnahme in jeder Preislage alle Artikel
meiner gesamten Sommer- und Winter-Damen- und Mädchen-
Konfektion verkauft, die ich vor Bekanntgabe des Gesetzes am
Lager hatte.

Hierin besitze ich durch frühzeitigen Einkauf in allen Preislagen
grosse Vorräte.

Somit ist der weitaus grösste Teil in Konfektion verkaufsfrei!

Ferner ist von der nach Bekanntgabe des Gesetzes eingegangenen
und eingehenden Konfektion ohne Bezugschein verkäuflich:

Jeder Mantel über Mk. 60.— Jedes Kostüm über Mk. 80.— Jeder Rock
über Mk. 25.— Jede Seidenbluse in jedem Preis. Jede Wollbluse über
Mk. 15.— Jede Waschbluse über Mk. 12.— Jeder Woll-Morgenrock über
Mk. 30.— Jeder Wasch-Morgenrock über Mk. 20.— Jeder Seidenmantel.
Jeder Gummimantel. Jede Seiden-Sportjacke. Jede seidene Bluse.
Sämtliche Pelzwaren.

**In allen Artikeln grosse Auswahl
bekannt preiswürdig!!**

Christian Mendel

Hoflieferant
Mainz
Kaufhaus
am Markt

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 29. August ds. Js., vormittags
9 Uhr, lassen die Erben **Fritz Graf** zu Niederwalluf
in dem Hause Kirchgasse Nr. 6

1 Ochse, 1 Kuh und 1 Rind

öffentlich meistbietend, gegen Barzahlung versteigern.

In Anbetracht an die Viehversteigerung werden um 10 Uhr

**2 neue Schiebkarren, 1 kleiner Schieb-
karren, verschiedene Räder, 2 Hand-
karrengeisse, 1 Partie fertige und
unfertige Speichen, 1 Partie Felzen,
Wagenleitern, Wagenteile, verschied.
Wageneholz, 1 Partie buch. Bahlen
und 1 Partie tannene Stangen**

öffentlich meistbietend, gegen Barzahlung versteigert.

Niederwalluf, den 21. August 1916.

Der Nachlasspfleger: **Aug. Gattung 2.**

Montag, den 28. d. Mts., nachmittags 1 Uhr,
findet die

Obst-Versteigerung zu Schloss Vollrads

statt. Zusammenkunft beim Schlosse.

Gräfl. Matuschka-Greifhenklaus'sche Verwaltung.

Hauss-Verkauf.

Montag, den 28. August, vormittags 11 Uhr, lassen
die Erben **Martin Mehl** von Niederwalluf das in
Niedrich gelegene Wohnhaus mit Scheune und Lagerhaus,
in welchem jahrelang mit gutem Erfolge Kolonialwaren- u. Eisen-
handlung betrieben wurde, auf dem Rathause in Niedrich
öffentlich zum Verkauf ausbieten. - Nähere Auskunft erteilt
Herr Bürgermeister Brückmann in Niedrich.

Die Verkaufsbedingungen können auf dem Bürgermeister-
amte daselbst eingesehen werden.

Bekanntmachung.

Dienstag, 29. August 1916,
morgens 8 Uhr anfangend,

lässt Herr Unterpächter **Carl Staffen** zu Neuhoß bei
Hattenheim, den grössten Teil seines

Obstes

als Äpfel, Birnen, Zwetschen und Nüsse öffentlich meistbietend
versteigern.

An der Hallgarten-Hattenheimer Chaussee wird der
Anfang gemacht.

Hattenheim, den 28. August 1916.

Der Bürgermeister.

Klee. Heumehl für Schweine,
Rinder, Geflügel etc.
Mk. 14.—, Spreu-
mehl für Pferde, Rinder Mk. 9.50
und anderes Futter. Liste frei.
Eraf, Wähle, Auerbach, Hessen.

Wo ist mittl. od. gröss. Villa
mit Garten-Park zu ver-
kaufen? Direkte Angebote an
Georg Geisenhof, postlagernd,
Frankfurt a. M.

Schöne Wohnung
zu vermieten
Defstrich, Landstrasse 12.

Ein
deutsch. Schäferhund
1 1/4 Jahr alt, zu verkaufen
Winkel, Hauptstrasse 59.

Stroh

abzugeben.

Hof Steinheim bei Ellville.

Ohne Bezugs-Schein

darf ich nach wie vor meine sämtliche Herren-
konfektion verkaufen wovon:

Alle Herren-Sacco und Sport-Anzüge
deren Preis höher ist als Mk. 60.—
Alle Herren-Rock- u. Gehrock-Anzüge
deren Preis höher ist als Mk. 75.—
Alle Herren-Saccos in Luster, Leinen etc.
deren Preis höher ist als Mk. 32.—
Alle Herren-Röcke u. -Gehrocke
deren Preis höher ist als Mk. 47.—
Alle Herren-Westen
deren Preis höher ist als Mk. 10.—
Alle Herren-Hosen u. Sport-Hosen
deren Preis höher ist als Mk. 18.—
Alle Herren-Sommer Ueberzieher u.
Mäntel deren Preis höher ist als M. 65.—
Alle Herren-Winter-Ueberzieher u.
Ulster deren Preis höher ist als M. 80.—
Alle Herren-Lodenmäntel u. Umhänge
deren Preis höher ist als Mk. 40.—
Alle Wickelgamaschen, alle Sommer-
litewken, alle Pelerinen u. Regen-
mäntel für Militär
Alle Herren-Gummimäntel.
Sämtliche Jünglings- und Knaben-
Kleidung, soweit sie höher im Preise
ist, wie oben angeführt
Sämtliche Kleidungsstücke, die nach
Mass angefertigt werden
Sämtliche Militäruniformen und Mil-
itär-Ausrüstungsstücke
Alle Herrenstoffe
bei 70 cm breit per Meter über Mk. 7.—
" 120 " " " " " 12.—
" 130 " " " " " 13.—
" 140 " " " " " 14.—

Ohne Bezugs-Schein

sind weiter verkäuflich:

Alle Damenstrümpfe in Seide u. Flor
Alle durchbrochenen Damenstrümpfe
Alle leichten Kindersocken jeder Art
Alle Herrensocken in Flor u. Seide
Alle Sommer-Handschuhe jeder Art
Alle Seiden- und Leder-Handschuhe
Alle Taschentücher, jede Ausnahme
Alle Weisswaren (Konfektionier-
Weisswaren)
Alle Spitzen, Stickereien bis 50 cm Z.
Alle Tulle in 100 cm Br. über Mk. 3.50
Alle Besatz-Artikel ohne Ausnahme
Alle Bänder, Kordeln, Litzen, Schnüre
Alle Tressen, Borden, Fransen
Knöpfe
Alle Kurzwaren, Garne u. Nähseiden

Ohne Bezugs-Schein

sind ferner verkäuflich:

Alle schwarzen u. farb. Hausschürzen
und Kinderschürzen über Mk. 4.50
Alle weiss. Zierschürzen über Mk. 2.—
Alle weiss. Kinderschürzen üb. M. 2.—
Alle Seiden-Unterröcke jeder Art
Alle Waschierröcke über Mk. 12.—
Alle Trikotasen aus Seide und Halb-
seide für Damen, Herren u. Kinder
Alle Gardinen am Stück u. abgepasst
Alle Möbelstoffe, Läuferstoffe, Felle
Alle Teppiche, Vorlagen, Linoleum
Alle farbigen Stoff-Tischdecken
Alle Bettdecken und Steppdecken
Alle Betten und Polsterwaren

Ein anständiger Arbeiter
sucht ein einfaches Zimmer
evtl. mit Kost. Näheres
zu erfahren bei Portier
in Winkel.

Evangelische Kirchen-Gemeinde
des oberen Rheingau

Sonntag, den 27. August

9 1/2 Uhr vorm.: Gottesdienst
in der Pfarrkirche zu G.
10 1/2 Uhr vorm.: Christenlehre
der weibl. Jugend.

3 Uhr nachm.: Gottesdienst
i. d. Christuskap. z. G.

Evangelische Kirchen-Gemeinde
Defstrich.

Sonntag, den 27. August

8 1/2 Uhr Christenlehre i. O.
9 Uhr vorm.: Gottesdienst
Defstrich.

11 1/2 Uhr vorm.: Gottesdienst
in Eberbach-Eichberg.